Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645. | Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 141 | Bezugspreis vom 28. 11. — 4. 12. 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,30 Goldmark. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile 10 Goldpfennig. Heilmittel 12 Goldpfennig. Reklamezeile 2,— Gold-Mark. | Brockau. Sonntag, den 29. November | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1925

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen. Abbestellungsänderungen werden nur bis 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Locarno vom Reichstag angenommen

291 Stimmen für Locarno.

Bei der namentlichen Abstimmung wurde § 1 des Locarnogesetzes, den Vertrag betreffend, im Reichstag mit 300 Jastimmen gegen 174 Neinstimmen angenommen. Ablehnung fand der deutschnationale Zusatzantrag, den Eintritt in den Völkerbund durch ein besonderes Gesetz zu erklären, mit 284 Nein- gegen 183 Jastimmen. § 2 des Locarnogesetzes, Eintritt in den Völkerbund fand Annahme mit 278 Ja- gegen 183 Neinstimmen bei 6 Enthaltungen. In der Schlußabstimmung wurde das ganze Gesetz, nachdem § 3 durch einfache Abstimmung genehmigt war, mit 291 Ja- gegen 174 Neinstimmen angenommen bei 478 Stimmen.

*

Dritte Lesung des Locarnogesetzes

(127. Sitzung.) CB. Berlin, 27. November.

Bevor sich der Reichstag in seiner heutigen Sitzung der dritten Lesung des Locarnogesetzes zuwandte, wurde auf Antrag des Ausschusses für die Rechtsverhältnisse der Reichsbahn zunächst beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich auf die Deutsche Reichsbahngesellschaft einzuwirken, daß der Personalabbau bei ihr für beendet erklärt werde.

Die dritte Lesung der Locarnovorlage leitete dann der Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) ein, der versicherte, in der sozialdemokratischen Fraktion bestände über die grundsätzliche Notwendigkeit der Zustimmung zu den Locarnoverträgen und zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund volle Einmütigkeit. Zu Jubelhymnen wäre freilich erst Veranlassung, wenn das Ziel erreicht sei, zu dem Locarno den Weg freigemacht habe. Nach dem Locarnovertrag bestehe theoretisch immer noch die

Möglichkeit einer kriegerischen Auseinandersetzung.

Ein weiterer Grund zur Unzufriedenheit liege in der Tatsache, daß auch nach Locarno keine volle Gleichberechtigung zwischen Deutschland und seinen Vertragsgegnern bestehe. Während Deutschland völlig entwaffnet sei, starrten die anderen Nationen in Waffen. Nachdem durch den Locarnovertrag die Sicherheit Frankreichs garantiert sei, werde es auf die Dauer unmöglich sein, die weitere Besetzung irgendeines Teiles des deutschen Gebietes zu begründen. Der Entschließung der Mittelparteien, die eine Erweiterung der Rückwirkungen verlangen, würde die Sozialdemokratie zustimmen. Wenn die Deutschnationalen die nationale Gesinnung der Anhänger von Locarno anzweifelten, so übersähen sie, daß auch der Reichspräsident zu diesen Anhängern gehöre. Das Mißtrauensvotum gegen eine zum Rücktritt bereite Regierung sei eine lächerliche Kinderei, die sie nicht mitmache.

Abg. Dr. Zapf (D. Vp.) fragte, warum die Deutsche Volkspartei eine für richtig gehaltene Politik nicht gemeinsam mit der Sozialdemokratie machen solle, wenn die unglückliche Politik der Deutschnationalen einen anderen Weg nicht läßt. Wie der Redner ausführte, sähe England heute ein, welchen

Fehler in Versailles

es mit der Entwaffnung Deutschlands gemacht habe. Es sei jetzt Garant für Deutschlands Sicherheit und es sei sehr wohl möglich, daß eines Tages die englische Flotte in Aktion zu treten habe für die Freiheit des Deutschen Reiches.

Abg. Frau Zetkin (Komm.) nahm dann, nach ihrem zweijährigen Aufenthalt in Moskau, zum ersten Male wieder im Reichstage das Wort. Sie wurde von einem jüngeren Kommunisten gestützt und zur Rednertribüne hinaufgeführt. In ihrer Rede wandte sie sich zunächst gegen die Sozialdemokratie, die nicht mehr als Partei des geschlossenen proletarischen Kampfes gelten könne. Der Locarnovertrag brächte nicht die Revision, sondern nach dem Zugeständnis der Gegner die Stabilisierung des Versailler Vertrages.

Abg. Fehr (Wirtsch. Vgg.) erklärte, daß angesichts der unzureichenden Rückwirkungen und der Unsicherheit über die Zusammensetzung der künftigen Regierung die Wirtschaftspartei die Vorlage ablehnen werde, während die Deutschhannoversche Partei und der Bayerische Bauernbund mit Rücksicht auf die Folgen eines Scheiterns des Vertragswerkes der Vorlage zustimmen würden. Bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge werde sich die Wirtschaftliche Vereinigung der Stimme enthalten.

Abg. Leicht (Bayer. Vp.) führte aus, daß trotz der wenig befriedigenden bisherigen Rückwirkungen und trotz mancher schweren Bedenken seine Partei aus außenpolitischen und wirtschaftlichen Gründen dem Locarnovertrag zustimme. Der Redner warnte schließlich vor übertriebenen Hoffnungen und forderte die Regierung auf, vor dem Eintritt in den Völkerbund auf eine Erweiterung der Rückwirkungen hinzuwirken.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Staatssekretär Zweigert gab im Namen der Regierung eine Erklärung ab, daß für die Beurteilung, ob die Abmachungen von Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund der Zustimmung des Reichstages mit verfassungsändernder Mehrheit bedürfen, die Vorschriften des Art. 45 der Reichsverfassung in Betracht kämen. Danach erfolgten Kriegserklärungen und Friedensschluß durch Reichsgesetz. Bündnisse und Verträge mit fremden Staaten bedürfen der Zustimmung des Reichstages. Dafür genügt grundsätzlich die einfache Mehrheit. Eine qualifizierte Mehrheit wäre nur erforderlich, wenn der Vertrag oder das Bündnis Bestimmungen enthalten, die der Reichsverfassung zuwiderlaufen. Nach Ansicht der Reichsregierung enthalten weder die Abmachungen von Locarno noch die Ermächtigung zum Eintritt in den Völkerbund eine Verfassungsänderung.

Abg. von Graefe (Völk.) meinte, Locarno sei nur die Fortsetzung jener Illusionspolitik, die begonnen habe mit der Friedensresolution, die fortgesetzt worden sei mit dem Hereinfall auf die 14 Punkte Wilsons und die auch nach dem Kriege immer weiter begangen sei. Die Ursache der Illusionen und Enttäuschungen sei eine Kette von Unaufrichtigkeiten der Regierung bei der Information des Volkes und des Parlamentes. Auch bei den Locarnoverhandlungen wäre die Information durch die Regierung ein Meisterstück der Täuschungen und Verschleierungen.

Nach einer Erklärung des Abg. Graf Westarp (Dtn.), worin er noch einmal den ablehnenden Standpunkt seiner Partei darlegte, ging man zu den Abstimmungen über.

Die Abstimmungen.

Der erste Paragraph der Vorlage, der die Ermächtigung zur Unterzeichnung des Locarnoabkommens gibt, wurde in namentlicher Abstimmung mit 300 Stimmen gegen 174 Stimmen angenommen.

Auch über den deutschnationalen Zusatzantrag, daß der Eintritt in den Völkerbund nur auf ein besonderes Gesetz hin erfolgen dürfe, wurde namentlich abgestimmt. Er wurde mit 284 gegen 183 Stimmen und 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Der § 2 selbst, der der Regierung die Bestimmung des Zeitpunktes des Eintritts in den Völkerbund überläßt, wurde mit 278 gegen 183 Stimmen und 6 Stimmenthaltungen angenommen.

In der Schlußabstimmung wurde dann das ganze Gesetz endgültig mit 291 gegen 174 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen.

Für das Gesetz haben gestimmt die Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten, Bayerischer Bauernbund, Deutschhannoveraner. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, Kommunisten, die beiden völkischen Gruppen und die Wirtschaftspartei.

Präsident Löbe stellte fest, daß die für Verfassungsänderungen erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht sei.

Die Entschließung der Bayerischen Volkspartei zur Völkerbundfrage wurde abgelehnt.

Angenommen wurde die vom Zentrum, der Deutschen Volkspartei und den Demokraten beantragte Entschließung, die Reichsregierung aufzufordern, mit allen Kräften bemüht zu sein, bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine dem Sinne des Vertragswerkes von Locarno entsprechende Erweiterung der sogenannten Rückwirkungen zu sichern.

(126. Sitzung.) CB. Berlin, 27. November.

Nach Beendigung der gestrigen Aussprache über das Locarnogesetz in zweiter Lesung wurde im Reichstag zur Abstimmung geschritten. Artikel 1 des Gesetzes, der die Annahme des Sicherheitspaktes und der Schiedsverträge feststellt, wurde in namentlicher Abstimmung mit 271 gegen 159 Stimmen bei keiner Enthaltung angenommen. Dagegen haben gestimmt die Deutschnationalen, die Kommunisten, die Völkischen, die Nationalsozialisten und ein Teil der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Vor der Abstimmung über den Artikel 2, der zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ermächtigt, brachte Abg. Leicht (Bayerische Volkspartei) folgende Entschließung ein:

„Die Reichsregierung wird ersucht, von der Ermächtigung des Artikels 2 nur Gebrauch zu machen, wenn sich durch weitere Tatsachen die Auffassung der Regierung bestätigt, daß die Gegenseite in den schwebenden Fragen, insbesondere den Fragen der Rheinlande, eine Politik der friedlichen Verständigung verfolgt."

Abg. Leicht erklärte weiter, seine Fraktion werde sich bei der jetzigen Abstimmung über den Artikel 2 der Stimme enthalten. Die obengenannte Entschließung kann erst in der dritten Beratung zur Abstimmung kommen. Hierauf wird namentlich abgestimmt über einen deutschnationalen Antrag, welcher dem Artikel 2 die Fassung anfügen will: Zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedarf es eines besonderen Gesetzes.

Dieser Antrag wurde mit 242 gegen 169 Stimmen bei 19 Enthaltungen abgelehnt.

Der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, der inhaltlich dasselbe besagt wie der eben abgelehnte Antrag der Deutschnationalen, wird mit 245 gegen 170 Stimmen bei 19 Enthaltungen abgelehnt. Artikel 2 der Vorlage wird in einfacher Abstimmung angenommen, ebenso Artikel 3, nach welchem das Gesetz mit dem auf die Verkündigung folgenden Tage in Kraft tritt. Damit war die zweite Beratung erledigt.

Entschließung zum Völkerbundeintritt.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat unmittelbar nach der Plenarsitzung zu einer Fraktionssitzung zusammen, um zu der Entschließung der Bayerischen Volkspartei Stellung zu nehmen. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, die Entschließung abzulehnen.

Die Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten einigten sich dann auf eine gemeinsame Entschließung, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, mit allen Kräften bemüht zu sein, um bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine dem Sinne des Vertragswerkes von Locarno entsprechende Erweiterung der sogenannten Rückwirkungen zu sichern.

Die Sozialdemokraten werden die gemeinsame Entschließung der drei genannten Parteien unterstützen.

*

Von den Völkischen und Kommunisten lagen Anträge vor, die Verkündung des Gesetzes auf zwei Monate auszusetzen. Solche Anträge sind angenommen, wenn sie von einem Drittel der Abgeordneten unterstützt würden. Die Auszählung ergab jedoch, daß nur 64 Abgeordnete dafür gestimmt haben, das zur Annahme erforderliche Drittel also nicht vorhanden war. Gegen die Anträge hatten 308 Abgeordnete gestimmt.

Die 109 deutschnationalen Abgeordneten hatten sich der Stimme enthalten. Die Mitteilung dieser Stimmenthaltung wurde von den Kommunisten mit lauten Schmährufen gegen die Deutschnationalen beantwortet.

Die Mißtrauensanträge der Kommunisten und Völkischen wurden in einfacher Abstimmung gegen die Antragsteller abgelehnt.

Der deutschnationale Mißtrauensantrag wurde mit 285 gegen 121 Stimmen bei 61 Stimmenthaltungen, darunter alle Kommunisten abgelehnt. Dafür hatten nur die Deutschnationalen und Völkischen gestimmt.

Damit war die Locarno-Vorlage endgültig erledigt und das Haus vertagte sich auf Dienstag.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichstag nahm das Locarno-Gesetz mit 291 gegen 174 Stimmen an.

* Die Besatzungsbehörden wollen in Koblenz und Höchst a. M. eine große Zahl neuer Wohnungen für Truppenverstärkungen beschlagnahmen.

* Der Reichsrat hat eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft beschlossen.

* Die Hauszinssteuer soll in Preußen mit Wirkung vom 1. Januar 1926 um 100 % der staatlichen Grundvermögenssteuer erhöht werden.

* In Gegenwart des englischen Hofes und zahlreicher Fürsten hat in der Westminsterabtei in London die Trauerfeier für die Königinmutter Alexandra stattgefunden.

Trauerfeier für Königin Alexandra.

Überführung der Leiche nach Windsor.

Die Beisetzungsfeier für die verstorbene Königinmutter Alexandra hat in der Westminsterabtei stattgefunden. Anwesend waren der König, die Königin, alle Mitglieder der königlichen Familie sowie der König von Dänemark und die Prinzen Waldemar und Axel von Dänemark, der König von Belgien, die Königin von Spanien, der König und die Königin von Norwegen, die Kronprinzen von Rumänien, Schweden und Norwegen und Prinz Karl von Belgien. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden, um den Trauerzug zu sehen.

Der Trauergottesdienst fand unter Leitung des Erzbischofs von Canterbury und der gesamten Geistlichkeit der Abtei statt. Nach dem Abzug des Hofes wurde die Abtei für den Durchmarsch des Publikums freigegeben. Am Sonnabend findet die Überführung der Leiche nach Windsor statt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Personalabbau bei der Reichsbahn.

Zu dem beabsichtigten neuerlichen Abbau bei der Reichsbahn wird mitgeteilt, daß der Personalbestand an Beamten und Arbeitern bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft zurzeit rund 732 000 Köpfe beträgt. Es muß seitens der Deutschen Reichsbahngesellschaft im Interesse einer wirtschaftlichen Betriebsführung erstrebt werden, etwa den Friedenskopfbestand wieder zu erreichen, der sich auf rund 693 000 Köpfe belief. Natürlich werden in der Hauptsache von dem weiteren Abbau die Bezirke betroffen, die wegen der Lage der Verhältnisse den Abbau noch nicht im vollen Maße haben durchführen können.

Deutsch-holländischer Wirtschaftsvertrag.

Von den Bevollmächtigten der deutschen und niederländischen Regierung ist ein Zusatzvertrag zum bisher bestehenden beiderseitigen Handelsvertrag unterzeichnet worden. Das neue deutsch-holländische Abkommen zerfällt in zwei Hauptteile. Im ersten Teil wird Holland die Meistbegünstigung zugesagt, die es bisher formell noch nicht besaß. Im zweiten Teil werden Holland Konzessionen in bezug auf die Zollsätze gemacht. Als Ausgleich für diese Zugeständnisse verlängert Holland das Kreditabkommen, nach dem die Rückzahlung der deutschen Anleihe am 1. Januar 1930 fällig war, bis zum 1. Januar 1937. Die für die Anleihe zu zahlenden Zinsen werden mit Wirkung vom 1. Januar 1927 ab von 6 % auf 5½ % herabgesetzt.

Ein Erweiterungsbau für den Reichstag geplant.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden die Pläne behandelt, die einem Erweiterungsbau für den Reichstag dienen sollen, worüber Reichstagspräsident Löbe

Bericht erstattete. Die ausführliche Diskussion ergab, daß infolge der ungünstigen finanziellen Lage des Reiches zunächst die Bebauungspläne zurückgestellt werden sollen. Dagegen wird noch nach Fühlungnahme der Ausschußmitglieder mit ihren Fraktionen die Frage entschieden werden, ob für eine spätere Erweiterung des Reichstagsgebäudes gegebenenfalls schon jetzt Grund und Boden durch Ankauf gesichert werden soll.

Erhöhung der Hauszinssteuer in Preußen.

Im preußischen Staatsministerium ist der Entwurf einer Novelle zur preußischen Steuernotverordnung fertiggestellt worden. Danach wird die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1926 um 100 % der staatlichen Grundvermögenssteuer erhöht, von denen 50 % dem Lande und 50 % den Gemeinden zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs zufließen sollen. Ferner ist fertiggestellt der Entwurf eines Gesetzes für eine Gebäudeentschuldungssteuer, die in Durchführung der reichsrechtlichen Vorschriften über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken mit Wirkung vom 1. April 1926 erhoben werden soll. Die frühere Bezeichnung Hauszinssteuer ist in diesem Gesetz durch Gebäudeentschuldungssteuer ersetzt worden. Nach dem Entwurf soll die Steuer 40 % des Goldmarkbetrages der Friedensmiete betragen.

Die neue Regierung in Baden.

Der Badische Landtag hat nunmehr die Neuwahl der Regierung vorgenommen. Vor Beginn der Wahl gaben die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Bürgerlichen Vereinigung (Deutschnationaler Landbund und Wirtschaftliche Vereinigung), der Demokraten und der Kommunisten Erklärungen ab, daß sich ihre Fraktionen bei der Wahlhandlung der Stimme enthalten würden. Hierauf wurden entsprechend den Vereinbarungen zwischen Zentrum und Sozialdemokraten folgende Abgeordnete zu Ministern gewählt: Abg. Adam Remmele (Soz.) zum Minister des Innern und zum Minister des Kultus und Unterrichts; Abg. Trunk (Ztr.) zum Justizminister und Abg. Dr. Köhler (Ztr.) zum Finanzminister. Zu Staatsräten wurden gewählt die Abgeordneten Waldhaupt (Ztr.), Marum (Soz.) und Maier-Heidelberg (Soz.). Die drei gewählten Minister haben schon der bisherigen Regierung angehört. Zum Staatspräsidenten wurde Justizminister Trunk und zu seinem Stellvertreter Innenminister Remmele gewählt.

Tagung des Preußenbundes.

Der Preußenbund hatte die führenden nationalen Verbände zu einer Sitzung geladen. Es wurde Einmütigkeit über eine gemeinsame tatkräftige Pflege des preußischen Gedankens, der zugleich auch der Königsgedanke ist, festgestellt. Der Preußenbund wird in Gemeinschaft mit den ihm nahestehenden Verbänden anläßlich des 225jährigen Gedenktages des preußischen Königtums, 18. Januar 1926, einen Festgottesdienst im Dom zu Berlin veranstalten.

Polen.

× **Skrzynskis Regierungserklärung.** Bei überfüllten Tribünen entwickelte Ministerpräsident Skrzynski sein Regierungsprogramm. Der größte Teil bezog sich auf die künftige Wirtschaftspolitik der Regierung, der von einer überwältigenden Mehrheit mit Genugtuung entgegengenommen wurde. In dem Teil, in dem sich Skrzynski über seine Außenpolitik äußerte, berührte er auch die Beziehungen zu Deutschland, die sich weiterhin im Geiste von Locarno gestalten. Die Regierung zweifle nicht daran, daß sie jetzt den richtigen Weg finden werde, mit Deutschland gute nachbarliche Beziehungen pflegen zu können. Die deutsche Fraktion wird einstweilen eine abwartende Stellung gegenüber der Regierung einnehmen und sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichswehrminister Dr. Geßler hat eine Untersuchung über die Beteiligung einer Reichswehrkapelle an einem „Deutschen Abend" angeordnet, auf dem bei einer Veranstaltung des „Deutschen Wehrvereins" Generalleutnant a. D. Schwerte gegen den Außenminister Dr. Stresemann auftrat.

Berlin. Admiral v. Heeringen, ein Bruder des früheren Kriegsministers, ist 70 Jahre alt geworden.

München. Der Stadtrat von München hat für Winternotstandsarbeiten mehr als 1 Million Mark bereitgestellt.

London. Wie die „British United Preß" meldet, soll die Absicht bestehen, General Dawes in der nächsten Sitzung des Nobel-Preiskomitees am 10. Dezember für den Friedenspreis vorzuschlagen.

Sofia. Nach einer offiziösen Mitteilung haben vier Personen, die mit Bomben und Gewehren bewaffnet waren, die serbisch-bulgarische Grenze zu überschreiten versucht. Es entspann sich ein Kampf mit den Grenzwachen, in dessen Verlauf zwei von den verdächtigen Personen getötet wurden. Von der bulgarischen Grenzwache wurde ein Mann getötet und zwei verwundet.

Konstantinopel. In der türkischen Provinz Erzerum sind Unruhen ausgebrochen, die sich gegen das Europäisierungsprogramm der kemalistischen Regierung, insbesondere gegen die Schließung der Klöster und Auflösung der Derwischordenrichten. Die Angoraregierung hat über die Provinz den Belagerungszustand verhängt.

Berlin. Bei der Feier des amerikanischen Danksagungstages hat der amerikanische Botschafter in Berlin eine Rede gehalten, in der er betonte, daß das nächste Ziel der amerikanischen Politik die Abrüstung sei.

Berlin. Der Intendant des Staatlichen Schauspielhauses, Leopold Jessner, ist von seinem Amt zurückgetreten, weil ihm das Vorgehen des Ministeriums gegen den Generalintendanten von Schillings unzulässig erscheint.

Berlin. Der Ukrainer Olczanski bekannte sich erneut als Attentäter gegen den polnischen Staatspräsidenten Wojciechowski und betonte, daß der Student Steiger, der in Warschau wegen des Attentats vor Gericht steht, nichts mit dem Anschlag zu tun habe.

München. Der Landesverband Bayern der Deutschen Volkspartei spricht in einer öffentlichen Erklärung über die Beleidigungen, die ein nationalsozialistischer Abgeordneter im Zwischenausschuß des Landtages gegen den Parteiführer, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann, gerichtet hat, seine tiefste Empörung aus.

Paris. Der gegenwärtig hier weilende russische Volkskommissar Tschitscherin stattete Briand, Herriot, Painlevé, de Monzie und Berthelot Besuche ab.

London. Das Unterhaus hat mit 322 gegen 133 Stimmen den offiziellen Antrag der Arbeiterpartei abgelehnt, in dem die Regierung wegen ihres angeblichen Versagens in der Behandlung der Frage der Arbeitslosigkeit getadelt wird.

London. Nach Mitteilungen Churchills im Unterhaus hat Großbritannien von Deutschland bis zum 31. Oktober 1925 80 Millionen Pfund Sterling für Besatzungskosten, Reparationen und in Erfüllung anderer Verpflichtungen sowie 24 Millionen Pfund Sterling in Begleichung von Vorkriegsschulden, also insgesamt 104 Millionen Pfund Sterling erhalten.

Kreistagswähler!

Wir verweisen besonders darauf hin, daß die

Kommunale Wirtschaftsliste (unpolitisch)

nur für den Kreistag aufgestellt ist und jeder, ohne Unterschied der Partei, seine Stimme dieser Liste geben muß, der seine Steuerlast erleichtert sehen will. Was der letzte Kreistag fertig brachte, war eine stärkste Anspannung der Steuerkraft des einzelnen Kreisinsassen, sei er nun Arbeiter, Beamter, Handwerker oder Landwirt. Einige Beispiele: Der Kreishausumbau, der 60000 Mark veranschlagt war, hat bis Dreihunderttausend Mark gekostet. Und diese riesige Ueberschreitung der Leistung wurde vom Kreistage debattelos genehmigt. Mit der höchst überflüssigen, auf Grund parteipolitischer Spielereien im Landratsamt errichteten Druckerei zeigte der Kreistag eine Wurschtigkeit gegenüber der Existenzberechtigung selbstständiger Handwerks- und Gewerbebetriebe. Jeder Handwerker muß sich fürchten, sich selbstständig zu machen. Wer kostspielige politische Experimente im neuen Kreistage vermieden sehen will, der gebe seine Stimme der

Kommunalen Wirtschaftsliste (unpolitisch).

Warschau. Der Polnische Landtag hat mit namhafter Mehrheit die Programmerklärung des Ministerpräsidenten Grafen Skrzynski zur Kenntnis genommen und das von der radikalen Bauernpartei eingebrachte Mißtrauensvotum abgelehnt.

Rom. Ein Dekret der Provinzialverwaltung von Rom verpflichtet alle Beamten und Angestellten der Provinzialverwaltung zum faschistischen Gruß.

Die neuen Handelsverträge.

Das Abkommen mit Rußland, Schwierigkeiten mit England.

Der deutsch-russische Vertrag vom 12. Oktober 1925 ist nunmehr dem Reichstag zugegangen und veröffentlicht worden. Wie dazu hervorzuheben ist, sind in dem Gesamtvertrage, der aus acht Abschnitten — den „allgemeinen Bestimmungen" und „sieben Abkommen" — besteht, der Sowjetunion insbesondere auf dem Gebiete der Einfuhr von Vieh bedeutende Zugeständnisse gemacht worden, während Deutschland besonderen Wert darauf gelegt hat, die Reichsangehörigen in Rußland nach Möglichkeit von allen Schwierigkeiten zu befreien. Die von der Sowjetunion in dieser Beziehung gemachten Zugeständnisse beziehen sich auf die Fragen der Einreise und des Rechtsschutzes, besonders des Rechtsschutzes in privatrechtlicher Beziehung. Auch hinsichtlich der Eisenbahn- und Seeschiffahrtsfragen hat die Sowjetunion Entgegenkommen gezeigt.

Die Besprechungen zwischen der deutschen und der britischen Delegation über die sich aus dem Protokoll zum deutsch-englischen Handelsvertrage ergebenden Fragen sind beendet. In Einzelfragen sind über die gegenseitige Zollbehandlung einige Erleichterungen verabredet worden, die später veröffentlicht werden. In den über die Auslegung des Protokolls bestehenden Meinungsverschiedenheiten wurde eine Einigung nicht erzielt.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Burgfriede im Baugewerbe bis 31. März.) Die zentralen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des Baugewerbes haben vereinbart, die Verhandlungen zur Schaffung eines Reichsrahmentarifes wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen sollen am 18. Dezember beginnen. Um in Ruhe die Verhandlungen führen zu können, ist bis zum 31. März 1926 ein Burgfrieden zwischen den Parteien vereinbart worden. Zu diesem Zwecke werden die innerhalb des Deutschen Reiches zurzeit bestehenden Lohn- und Arbeitsabkommen bis zum 31. März 1926 verlängert.

Dresden. (Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in Sachsen.) Die Arbeitslosigkeit in Sachsen nimmt in starkem Maße zu. In der ersten Novemberhälfte hat sich die Zahl der unterstützten Erwerbslosen um volle 50 %, nämlich von 20 016 auf 30 231 erhöht, die der Zuschlagempfänger um rund 9000 auf 27 600.

Saarbrücken. (Ablehnung der Gehaltsforderungen der Saar-Eisenbahner.) Die Regierungskommission des Saargebiets hat die von den Eisenbahnerverbänden beantragten Lohnerhöhungen abgelehnt und begründet dies damit, daß die Verhältnisse im Saargebiet infolge der Schwankungen des Frankkurses sich verschlechtert hätten.

Börse und Handel.

Verschärfung der Wirtschaftskrise.

In der laufenden Woche wurde lebhaft über eine Diskontermäßigung diskutiert, die der Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach seiner Amerikareise verkünden soll. Es handelt sich hierbei jedoch um ein Gerücht, das keinerlei Bestätigung findet. Dagegen nimmt man an, daß die Freigabe des deutschen Eigentum in Amerika durch die Reise des Herrn Dr. Schacht zu einem früheren Zeitpunkt, etwa im April nächsten Jahres, erfolgen wird. 245 Millionen Dollar sollen den deutschen Besitzern, die Guthaben seit 1914 in den Vereinigten Staaten liegen haben, und damit auch dem deutschen Kapitalmarkt zufließen. In erster Linie werden die Schiffahrtsgesellschaften davon profitieren, die in Vorwegnahme dieses kommenden Ereignisses bereits jetzt an der Börse sehr lebhaft gekauft werden. Aber vorläufig fehlt der amerikanische Millionensegen, und die Kapitalknappheit machte sich in der letzten Woche dadurch besonders scharf bemerkbar, daß die Aga, die unter Geschäftsaufsicht stand, in Konkurs geriet, und der Richard-Kahn-Konzern, dem vier große Metallwerke angehören, nicht saniert werden konnte und zunächst Geschäftsaufsicht beantragen mußte. Auch am offenen Börsengeldmarkt machte sich eine Versteifung der Geldsätze zum Ultimo bemerkbar, die aber für die Gesamtwirtschaft weniger bedeutend ist als die andauernde Hochflut der Insolvenzen. Der Monat November wird, wie sich jetzt schon ersehen läßt, die höchste Ziffer von Konkursen und Geschäftsaufsichten in diesem Jahre bringen.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 28. November 1925.

Sport am Sonntag.

T. V. Friesen.

Am kommenden Sonntag steigt nur ein Pflichtspiel in Brockau und hat die Jugend dieselbe von Neukirch zum Gegner. Neukirchs Jugend stellt eine äußerst spielstarke Mannschaft und dürfte nach scharfem Spiel knapp die Punkte haben. Wenn Friesen mit dem gewohnten Torhüter Rudow antritt, hat die Mannschaft die besten Aussichten auf Erfolg. Das Spiel steigt 12[45] Uhr. Nicht minder starkes Interesse hat das Freundschaftsspiel Strehlen — Friesen Meister in Strehlen. Hier stellt sich Friesen eine Aufgabe, die fast unlösbar erscheint, denn Strehlen ist Gaumeister im Glatzer Grafschaftsgau und hat gegen Görlitz, den alten Rivalen von Vorwärts-Breslau, nur durch eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters 1 : 0 knapp verloren. Auf den Ausgang dieses Treffens wird man sowohl hier, als auch im Gau Breslau gespannt sein. Die Mannschaft fährt Sonntag früh 9[49] Uhr von hier weg. Die Frauenmannschaft fährt nach Neukirch, um ebenfalls das fällige Retourspiel gegen Neukirch auszutragen, Da Neukirch seine alte Torhüterin ins Spiel stellen kann und am Sonntag gegen den Gau- und Kreismeister Vorwärts-Breslau 3 : 2 gewann, hat unsere Mannschaft nur mit einem ehrenvollen Abschneiden zu rechnen, denn es wird ihr nicht gelingen, diese Torhüterin zu überwinden. Sämtliche Spiele werden daher ihren vollen Reiz auf die Zuschauer und Freunde des Handballspielen auswirken.

Breslauer Rundfunk-Programm.

Sonnabend, 28. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. Lätzsch, So lang die Erde sich um ihre Achse dreht, One-Step. Blankenburg, Liebeskosen, Intermezzo. Fahrbach, Am Plattensee, Walzer. Eberle, Ein Vöglein sang im Lindenbaum, Paraphrase. Bruch, Kol Nidre (Violoncello: C. Hosemann, Klavier: Fr. Czerny). Ganne, Extase. ◇ 4.30—5: Vortrag von Cl. Berg: „Sprichwörter, die in keinem Buche stehen." ◇ 5—6: Funkkapelle. Humperdinck, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel". Lortzing, Fant. aus „Undine". v. Schillings, Schleier-Intermezzo aus „Mona-Lisa". Strauß, „Rosenkavalier"-Walzer. v. Weber, „Oberon", Ouv. ◇ 6: Schachfunk. ◇ 7—7.30: 1. Vortrag von Klabund: „Gang durch die Weltliteratur." ◇ 7.30—8: 1. Vortrag von Will-Erich Peuckert: „Die schles. Gottesfreunde." ◇ 8—9.15: Heiterer Hans Reimann-Abend. ◇ 10—11.30: Tanzmusik (aus dem Fest des Funkhändler-Verbandes).

Sonntag, 29. November. 11: Morgenfeier. Mitw.: Pfarrer Fiebig, Johanna Bartolomäus (Alt). Am Flügel: Dr. Hoffmann. 1. Joseph, Die Seele jubiliert (Bartolomäus). 2. Das Kirchenjahr (Pfarrer Fiebig). 3. Chr. Peter, Ihr Gestirn, ihr hohlen Lüfte' 1. W. Franck, Auf, auf zu Gottes Lob (Bartolomäus). ◇ 12: „Der tolle Invalide auf Fort Ratonneau". Erz. von A. Arnim, gel. von Lotte Schwarz. ◇ 4—4.30: „Hans im Glück", erz. von Martha Schild-Barg. ◇ 4.30: Rätselfunk. ◇ 5—6.30: Frohe Laune. Mitw.: Elfriede Mertens, M. Bing, V. H. Fuchs. Funkkapelle. 1. Jarno, Liebeskonkurrenz, Marsch. 2. Heit, in bunter Folge (M. Bing). 3. Wie Elfriede Mertens zum Theater kam. Heit. Sendespiel-Improv. Theaterelevin: Elfriede Mertens; Theaterdir.: V. H. Fuchs. Handlung: Direktionszimmer eines Großstadttheaters. — Der angebrochene Abend. Szene von G. Feydeau. Elly: Elfr. Mertens; Oberkellner: V. H. Fuchs. Handlung: Vestebül im Hotel. 4. Becce, Zweite ital. Suite. ◇ 7—7.30: 12. Vortrag von Prof. Dr. R. Koehler: „Schles. Pflanzen in Sage, Dicht. u. Volkskeilkunde." ◇ 8: Cellokonzert Judith Bockor. Flügel: Dr. E. Nick. 1. Beethoven, Sonate A-dur f. Cello u. Klavier. 2. Tschaikowsky, Variat. üb. ein Rokoko-Thema. 3. Gluck, Melodie. Valensin, Menuett. Schubert, Litanei. Glazounow, Serenade espagnol. van Goens, Scherzo. ◇ 9.30—11: Jazzbandmusik d. Schles. Tanzsportkapelle („Bonboniere"). — In den Pausen: Pressemeldungen, Sportfunk usw.

Montag, 30. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. Allan, „Gute Nacht, Marie". Eilenberg, In der Waldschmiede. Goetze, Lied vom schwachen Stündchen. Engelmann, Melodie l'amour. Kling, Waldteufeleien, Potp. Olsa, Transatlantic, Z. R. III. ◇ 4.30—5: Vortrag von Telegraphenprakt. Pufke: „Die Funkentelegraphie im Dienste der Seefahrt." ◇ 5—6: Funkkapelle. Kalmansche Operetten. Potp. aus „Bajadere". Komm mit nach Varasdin, aus „Gräfin Mariza". Potp. aus „Die Czardasfürstin". ◇ 7—7.30: 1. Vortrag von Dipl.-Ing. O. Bermann: „Bilder a. d. Verkehrswesen d. Urzeit b. z. Neuzeit." ◇ 7.30—8: 5. Vortrag von Dr. M. Rittner: „Gesundbrunnen f. Jung und Alt." ◇ 8.15: Heit. Roda Roda-Abend. A. berühmt. Programmen. ◇ 9.45—11: Neueste Schlager (Funkkapelle). Nelson, Das ist die junge Garde. Burke, Ja, der Sonnenschein. Snyder, Rendez-vous. Lindemann, Hier Schlager, wer dort? Potp. Kollo, Du machst mir schlaflose Nächte. Hirsch-Kaplan, Horsey, keep your tail up. Klein, Von A—Z, gr. Marsch. — In den Pausen: Pressemeldungen, Sportfunk usw.

Dienstag, 1. Dezember. 12.30—1.25: Funkkapelle. Lincke, Siames. Wachtparade. Böhme, Stelldichein-Gavotte. Benatzky, Geheimnis, Shimmy. Brüll, Da draußen im Park von Sanssouci. Urbach, Ein Plauderstündchen mit Delibes. Fant. Olsa, Anna Maria, Boston. ◇ 4.30—5: Vortrag von Dr. Buschlinger: „Aluminium in Haushalt und Industrie." ◇ 5—6: Funkkapelle. Rossini, Ouv. zu „Wilhelm Tell". Gounod, Fant. aus „Margarethe". Urbach, Opernball bei Bellini, Fant. Thomas, Ouv. zu „Mignon". ◇ 7—7.30: 6. Vortrag von Prof. Dr. Kalkoff: „Deutsche Geschichte im Rahmen der Weltgeschichte." ◇ 7.30—8: 2. Vortrag von Dr. Moschner: „Zur Mythologie der Germanen." ◇ 8.15—9.15: Heiteres a. d. schles. Heimat v. Emma Schmidt u. Buberkorle (E. Hoinkis). ◇ 9.20: Tonkunst u. Dichtung der Nationen. 2. Abend: Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland. Mitw.: Erna Gerstmann (Sopran), O. Eggers-Rotter (Rez.), A. Runge (Rez.), Dr. Laserstein (Violine); Flügel: F. Czerny. 1. Tor Aulin, Schwed. Tanz (Dr. Laserstein). 2. Aus Werken v. Björnson, Lagerloef, Strindberg (Eggers-Rotter). 3. Nord. Volksl.: Hochzeitslied (schwed.); Ungelegener Besuch (norw.); Wiegenlied (schwed.) (Gerstmann). 4. Aus Werken v. Bang, Nansen, Ibsen, Hamsun u. finn. Volksdichtungen (Runge). 5. Nord. Volksl. (schwed.): O, Wermeland; Das dumme Mädel; Der Schweinehirt; Mein Mädel und ich (Gerstmann). 6. Tor Aulin, Schwed. Tanz (Dr. Laserstein). — Anschließend: Pressemeldungen, Sportfunk usw.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Sonntag: Abwechselnd heiteres und nebliges Frostwetter mit etwas Schnee. Montag: Ziemlich heiter, starker Frost, nachher Trübung, gelinder, Schnee Dienstag: Gelinde, ziemlich trüb, Niederschläge.

** **[Die Dezembermiete.]** Wie amtlich mitgeteilt wird, bleibt es auch für den Monat Dezember bei der seit dem 1. August geltenden gesetzlichen Miete in Höhe von 82 bzw. 78 Prozent der Vorkriegsmiete.

* **[Pflichtfeuerwehr].** Im Monat Dezember haben die Mitglieder mit den Nummern 1607—1767 Dienst. Die nächste Uebung findet bereits Sonnabend, den 5. Dezember, abends 6 Uhr statt. Sammelplatz vor dem Spritzenhause. Falls die Fehlenden nicht innerhalb 3 Tagen durch triftige Gründe ihre Unabkömmlichkeit nachgewiesen haben, werden dieselben zur Bestrafung angezeigt werden.

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden angemeldet: Geburten: Rudi, Gerhard Niedenführ geb. am 21. November, Sohn des Wächters Paul Niedenführ, Groß-Tschansch. Hubertus, Fritz Wagner, geb. am 19. November, Sohn des Reservelokomotivführers Fritz Wagner, Brockau. Walter, Friedrich Nitschke, geb, am 19. November, Sohn des Arbeiters Georg Nitschke,

Beilage zu Nr. 141 der „Brockauer Zeitung“.

Sonntag, den 29. November 1925.

Auf zur Provinziallandtags- und Kreistagswahl!

Der nächste Sonntag bringt uns die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen, und es ist Pflicht der wahlmündigen Bevölkerung, vollzählig zur Wahlurne zu kommen und dort durch Ausübung des Wahlrechts ihre Schuldigkeit zu tun. Die Bevölkerung ist durch die Gesetze dazu berechtigt, an der Verwaltung des Kreises und der Provinz teilzunehmen, und sie übt dieses Recht aus durch die Entsendung der Abgeordneten in den Kreistag und in den Provinziallandtag. Die gewählten Abgeordneten nehmen in den Tagungen die Mitbestimmungsrechte der Bevölkerung wahr und vertreten letztere. Es ist deshalb falsch, wenn den Provinziallandtags- und Kreistagswahlen weniger Interesse entgegengebracht wird, als den Reichstags- und Landtagswahlen, die man oft als sogenannte „große Wahlen“ bezeichnet.

Die

Bedeutung des Kreistages

wird einleuchten, wenn wir seinen durch das Gesetz übertragenen Aufgabenkreis aufzählen: Im Allgemeinen liegt dem Kreistage die Vertretung des Kreiskommunalverbandes ob, sowie die Beratung und Beschlußfassung über die Kreisangelegenheiten und alle durch Gesetze zugewiesenen Gegenstände, im besonderen ist er befugt, statutarische und reglementarische Anordnungen zu treffen, Ausgaben zu beschließen, über das Kreisvermögen zu verfügen, Anleihen aufzunehmen, die Kreisangehörigen mit Kreisabgaben zu belasten, den Verteilungs- und Aufbringungsmaßstab der Kreisabgaben festzulegen, den Kreishaushalt festzustellen und die Rechnungen des Kreises zu entlasten, die Verwaltung des Kreisvermögens, der Kreisanstalten und -Einrichtungen zu regeln, Aemter einzurichten, die Zahl und die Besoldung der Kreisbeamten zu bestimmen, die Kommissionen, die Amtsvorsteher, sowie den Kreisausschuß zu wählen und das Vorschlagsrecht bei Besetzung des Landratspostens dem Staate gegenüber auszuüben.

Die

Bedeutung der Kreise

ist in den letzten Jahren durch die wirtschaftliche Entwicklung mächtig gewachsen. Die Zunahme des Kraftverkehrs auf den Kreisstraßen stellt an die Straßenbefestigung neue Anforderung und bringt den Kreisen neue Lasten, die Notlage weiter Kreise unserer Volksgenossen in der Nachkriegszeit (11% der Bevölkerung sind auf öffentliche Fürsorge angewiesen) führte dazu, in den Kreisinstanzen das Wohlfahrtswesen und die Erwerbslosenfürsorge zu zentralisieren und Kreiswohlfahrtsämter zu schaffen. Dem Kreise Breslau-Land sind infolge seiner geographischen Lage aus der Nähe der Großstadt Breslau außerdem noch besondere Aufgaben erwachsen, wie sie anderswo von Kreisen kaum zu erfüllen sind. Schon greift die Großstadt nach dem ganzen Ring der Vororte und darüber hinaus, um ihn sich anzugliedern. Behält der Kreis sein Gebiet, dann muß er diese Vororte aber auch in jeder Hinsicht fördern und von der bisherigen Praxis abgehen. Der laufende Kreishaushaltsplan schließt mit 3 330 300 Mk. ab. Dazu tragen Gemeinden und Gutsbezirke an direkten Kreissteuern 792 000 Mk. bei, während die Kreisbevölkerung noch 1 229 000 Mk. an indirekten Steuern aufbringt, zusammen 2 021 000 Mk. = rund 19 Mk. Steuern im Durchschnitt pro Kopf des Kreisbewohners. 70% dieser Summe bringen die Vororte (Eingemeindungsring) auf. Der Kreis gibt selbst zu, daß er durch die Vororte nur ein knappes Viertel dieses Betrages an Lasten hat. Die beiden größten Orte des Kreises Brockau und Carlowitz bringen ohne indirekte Steuern im laufenden Jahre 49 000 Mk. bezw. 42 600 Mk. auf. Aehnlich liegen im Verhältnis die Dinge bei den anderen Vororten.

Aus diesem Material geht hervor, daß die Wirtschaftsführung des Kreiskommunalverbandes nicht nur von unmittelbarer Wirkung auf die einzelnen Gemeinden ist, sondern auf die private Wirtschaft rückwirkt, sowohl auf die Lage des Landwirts, wie des Industriellen, des Gewerbetreibenden, des Handwerkers, des Arbeiters, des Beamten und jedes einzelnen.

Die riesigen wirtschaftlichen Pläne des Kreises inbezug auf Wasserversorgung und Gaserzeugung erfordern eine genaue Prüfung durch den neuen Kreistag, desgleichen die Aufteilung der Flächen im Kreissiedlungsplan. Der Notruf, der in dieser Beziehung aus der Gartenstadt Carlowitz kommt, spricht für sich. Das rechte Oderufer darf nicht zurückgesetzt werden.

Der Druck der Not, der über allen liegt, zwingt gebieterisch dazu,

daß auch die Wirtschaft des Kreises so billig wie möglich geführt wird.

Die Bevölkerung muß von den Kreistags-Abgeordneten genaue Kontrolle der Finanz-Wirtschaft fordern.

Politische Experimente gehören nicht in das Kreisparlament.

Die Politik der Parteien gehört in die großen Parlamente, in den Reichstag und in den Landtag!

Es ist notwendig, daß sich die Kreisbevölkerung besinnt und bei den Kreistagswahlen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten stimmt. Es ist ihr eigenes Interesse. **Der durchschlagende Erfolg der Wirtschafts-Liste** bei den letzten Kommunalwahlen in Brockau (4 Sitze in der Gemeindevertretung und 2 Schöffensitze) mag als gutes Beispiel dienen.

Die für die bevorstehende Kreistagswahl aufgestellte

„Kommunale Wirtschaftsliste“
(unpolitisch)

hat den Grundsatz befolgt, Kandidaten, die im **kommunalen und im wirtschaftlichen Leben** besterfahren sind, zu nominieren. Da die Gemeindevorsteher am ehesten in der Lage sind, bei den ständig sich ändernden Gesetzen die Wirtschaftsführung des Kreises und die Rückwirkungen der kommunalen Wirtschaft des Kreises auf die eigenen Gemeinden zu ermessen, mußte Wert darauf gelegt werden, führende Männer der Wirtschaft zu gewinnen, die beruflich oder ehrenamtlich an der Spitze ihrer Gemeinden stehen und in den Gemeinden an deren Leitung mitarbeiten (Gemeindevorsteher, Schöffen, Gemeindeverordnete). Das ist in weiten Kreisen der Bevölkerung begrüßt worden, denn die Gemeinden selbst müssen in der Lage sein, nennenswerten Einfluß an der Geschäftsführung des Kreises zu bekommen.

Auf der **„Kommunalen Wirtschaftsliste (unpolitisch)“** kandidieren:

1. Dr jur. **Pause,** Ernst, Amts- und Gemeindevorsteher in **Brockau.**
2. **Schnier,** Paul, Amts- und Gemeindevorsteher in **Carlowitz.**
3. **Ziemer,** Paul, Gärtnereibesitzer und Gemeindevorsteher in **Groß-Tschansch.**
4. **Kurth,** Louis, Oberingenieur und Gemeindevorsteher in **Tschechnitz.**
5. **Wolff,** Reinhold, Lokomotivführer und Gemeindevertreter in **Brockau.**
6. **Hader,** Hermann, Gemeindevorsteher in **Krietern.**
7. **Dodeck,** Ernst, Zeitungsverleger in **Brockau.**
8. **Kobel,** Bruno, Gasthofbesitzer und Gemeindeschöffe in **Carlowitz.**
9. **Schmidt,** Gustav, Bäckermeister und Gemeindevorsteher in **Schalkau.**

Die Zuschriften und freudigen Zustimmungserklärungen, die der kommunalen Wirtschaftsliste von überallher zuteil geworden sind, beweisen, wie notwendig diese Liste war. Sie bedeutet keine Stimmenzersplitterung, sondern eine Zusammenfassung aller Stimmen unter wirtschaftlichem Gesichtswinkel, wie es bei der Kreistagswahl erforderlich ist.

Es gibt nur eine Losung:

Jeder wählt die
Kommunale Wirtschaftsliste (unpolitisch)!

Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 28. November 1925.

Advent.

Jes. 60, 1: Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.

Das neue Kirchenjahr fängt an, während das bürgerliche Kalenderjahr erst noch stirbt. Es liegt ein schöner, tiefer Sinn in dieser Verschiedenheit beider Jahre. Der natürliche Sinn bleibt befangen in dem zunehmenden Dunkel des Lebens, er läßt sich immer tiefer hineinziehen in das Dunkel und muß es restlos durchkosten bis auf die letzte Neige. Der christliche Sinn dagegen sieht zuversichtlich in dem immer tieferen Dunkeln der Tage auch das Sterben gerade des Dunkels und weiß dahinter schon das nahe neue Licht, und so greift er freudig durch die Finsternis hindurch und holt sich die Freude schon in das Dunkel herein. Und die Freude macht ihn stark, das Dunkel auch in sich zu überwinden, so daß es in seinem Herzen schon licht wird, noch ehe es draußen, wo das Licht erst kommen soll, tagt. Das ist das große Gottesgeschenk, das einst mit Jesus in die Welt gekommen ist: das Licht inmitten der Finsternis. Damit erwachte neues Leben in den Herzen der Hoffnungslosen. Und wiederholt sich's nicht ähnlich zu jedem Advent? Auch in die dunkelsten Schicksale kommt zu Advent etwas von dem Ahnen dieses Lichts, das in die Dunkelheit hinein möchte. Ja, gilt doch gerade denen, die im Dunkel der Kümmernis sitzen, das Wort: Mache dich auf, werde licht! Denn dein Licht kommt! P. H. P.

Carlowitzer Verkehrswünsche.

Mit Eintritt der ungünstigen Herbstwitterung sind in dem hiesigen Autoomnibus-Betriebe der Reichspost erneut insofern Schwierigkeiten eingetreten, als verschiedene Autobusse regelmäßig derart überfüllt sind, daß es unbedingt geboten ist Abhilfe zu schaffen. Es kommt vor, daß in einzelnen Wagen bis fünfzig und mehr Fahrgäste befördert werden, ein Zustand, der unhaltbar ist und gegen den unbedingt, gegebenenfalls polizeilich, eingeschritten werden muß. Es kommt auch des öfteren vor, daß die Wagen derart überfüllt sind, daß Fahrgäste an einzelnen Haltestellen zurückbleiben müssen, weil sie in den Wagen nicht mehr Platz finden. Dies trifft fast regelmäßig bei den Wagen ab Carlowitz 3 Uhr nachmittags und ab Breslau Ring 7^{15} abends zu. Anträge auf Entlastung dieser Wagen durch Einlegung weiterer Wagen sind seitens der Gemeindeverwaltung bereits gestellt.

Zu Vorliegendem ist noch zu bemerken, daß die Gemeinde Carlowitz durch Vermittelung des Verbandes der Vororte der Stadt Breslau bereits unter dem 20. März 1925 einen Antrag bei dem Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses für den Landkreis Breslau, auf Verbesserung der Verkehrsverhältnisse von und nach Carlowitz gestellt hat. In dieser Eingabe ist darauf hingewiesen worden, daß die Verbindungsmöglichkeiten für die Vorortgemeinden bei der Frage der Eingemeindung eine große Rolle spielen und daß die Vororte mit allen Mitteln nach einer besseren Verbindung streben. Es ist auch ferner in dieser Eingabe darauf hingewiesen worden, wie schwierig die Verkehrsverhältnisse bezüglich Carlowitz liegen und daß der Kreis bei der großen Steuerkraft der Vororte, vor allem aber von Carlowitz, im Falle der Eingemeindung einen großen Verlust erleiden würde. In dieser Eingabe ist auch darum gebeten, daß sich der Kreis für eine bessere Verbindung der Vororte bald einsetzen möge.

Auf Grund dieser Eingabe und ferner der direkten Anträge der Gemeinde Carlowitz bei dem Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses hat auch am 8. April d. Js. im Landratsamt eine Sitzung der Beteiligten unter Leitung des Herrn Regierungsassessors Snay stattgefunden. Seit dieser Zeit ist aber von dieser Angelegenheit nichts mehr gehört worden. Auch auf erneute und dringende Eingabe des Gemeindevorstandes in Carlowitz vom 20. Oktober 1925 ist irgend ein Bescheid bisher nicht eingegangen, trotzdem in dieser Eingabe darauf hingewiesen wurde, daß es unbedingt notwendig ist, eine bessere Verkehrsmöglichkeit von und nach Carlowitz zu schaffen, andernfalls die Eingemeindung des leistungsfähigsten Vorortes im Landkreise in die Stadtgemeinde Breslau unausbleiblich wäre, da lediglich die Verkehrsfrage die Gemeinde Carlowitz zu einer Eingemeindung veranlassen würde. Es ist in dieser Eingabe u. a. darauf hingewiesen worden, daß es dem Landkreise Breslau nicht allzu schwierig sein dürfte, zur Verbesserung der Verbindung beizutragen, da die Oberpostdirektion, Abteilung Kraftwagen-Betrieb, geneigt sei, ihrerseits eine Verbesserung der Verbindungsmöglichkeiten zu schaffen und der Kreis nicht nötig hätte, Ausgaben für Anschaffung von Wagen pp. zu machen.

Wenn man bedenkt, daß die Gemeinde Carlowitz allein im Jahre 1924 über 68000.— Mk. an Grunderwerbssteuern dem Kreise eingebracht hat, so erscheint es befremdlich, wenn der Landkreis Breslau zur Behebung der dringensten Notstände seine Mithilfe nicht schneller bringen kann. Es muß fast den Eindruck erwecken, als ob der Landkreis Breslau an der Gemeinde Carlowitz kein besonderes Interesse hat und ist es aus diesem Grunde wirklich nicht zu verwundern, wenn in der Bürgerschaft die Stimmung für Eingemeindung nach Breslau ständig zunimmt. Ganz besonders aber erscheint es befremdlich, wenn man berücksichtigt, daß der Landkreis Breslau sich an solch große Aufgaben wie Schaffung von Wasserleitung und Kanalisation heranmachen will, die außerordentlich große Kosten erfordern und ein Interesse für eine bessere Verbindung der Vorortgemeinden, welche so nahe liegend ist, nicht aufbringt.

Die Angelegenheit wird in einem eingehenden Artikel demnächst noch einzeln behandelt werden.

Autobus-Fahrplan Carlowitz-Breslau.

Ab Carlowitz, Kasernen, Kasino:
10,03 3,00 5,00 6,30 9,00 10,45 12,00

Ab Carlowitz, Bierhaus „Hindenburg“:
7,18 8,18 10,03 3,03 5,03 6,33 9,03 10,48 12,03

Ab Breslau, Ring (Kurfürstenseite):
6,50 7,50 9,30 1,30 2,30s 4,00 5,45 7,15 9,30 11,30

Ab Breslau, Universität (Burgstraße):
6,54 7,54 9,34 1,34 2,34s 4,04 5,49 7,19, 9,34 11,34

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten:

Erwin, Karl Buhr, Sohn des Arbeiters Karl Buhr in Pohlanowitz. Johannes, Paul Schirdewahn, Sohn des Landwirts Alfred Schirdewahn in Pohlanowitz. Gerhard, Alexander, Gottfried Bänsch, Sohn des Eisenbahnbetriebs-Assistenten Karl Bänsch in Carlowitz. Horst, Joachim, Siegfried Scholz, Sohn des Steindruckers Friedrich Scholz in Carlowitz.

Eheschließungen:

Keine.

Sterbefälle:

Verwaltungssekretär Johann, Josef Gatzki aus Carlowitz. Verw. Fabrikbesitzer Maria Schnier geb. Kaffmann aus Carlowitz. Rentier Emil, Paul, Maximilian Jaeger aus Carlowitz. Konventualin des Ursulinerinnenklosters Maria, Bernarda, Emilie Scholz aus Carlowitz.

Trennung des Schulverbandes Carlowitz-Schottwitz.

Die Gemeinde Carlowitz sowie die Gemeinde- und der Gutsbezirk Schottwitz bilden den Gesamtschulverband Carlowitz. Die Vertreter im Schulvorstand der Gemeinde und des Gutsbezirks Schottwitz haben bei der Aufsichtsbehörde den Antrag gestellt, den Gutsbezirk und die Gemeinde Schottwitz von dem Gesamtschulverband Carlowitz abzutrennen und wollen die beiden Bezirke Schottwitz einen eigenen Schulverband bilden. Begründet wird dieser Antrag damit, daß Guts- und Gemeindebezirk Schottwitz, in welchem ein katholischer und ein evangelischer Lehrer tätig ist, zu hohe Schulbeiträge zahlen müßten und die Antragsteller annehmen, daß sie bei Gründung eines eigenen Schulverbandes billiger weg kämen. Außerdem sei die Stimmenzahl im Schulverbande derart geregelt, daß die Gemeinde Carlowitz erheblich mehr Stimmen im Schulverbande habe und bei einer Abstimmung Schottwitz ständig im Nachteil sei.

Zu einer Besprechung über diesen Antrag waren die Schulvorstandsmitglieder aus Carlowitz am 25. ds. Mts. zusammen gekommen und gab der Verbandsvorsteher Rektor Schmidt den Antrag der Schulvorstandsvertreter von Schottwitz bekannt. Gemeindevorsteher Schnier wies zahlenmäßig nach, daß Gemeinde- und Gutsbezirk Schottwitz keines-

falls zu hoch belastet seien. Gut Schottwitz zahle 28,46%, Gemeinde Schottwitz 4,19% und Gemeinde Carlowitz 72,35% der Schulabgaben. Die Schullasten von Schottwitz hätten sich auch seit dem Jahre 1913 erheblich verringert, denn 1913 zahlten Gut Schottwitz 26,84%, Gemeinde Schottwitz 9,32% und Gemeinde Carlowitz 63,84% der Schulbeiträge. Auch bezüglich der gezahlten Beiträge wurde zahlenmäßig nachgewiesen, daß es für die Gemeinde Carlowitz, woselbst 7 Lehrer tätig sind, kein Nachteil wäre, wenn Schottwitz einen eigenen Schulverband bildet. Für die Gemeinde Carlowitz würden sich die Schullasten hierdurch nicht erhöhen, abgesehen davon, daß Carlowitz selbstständiger wäre.

Es wurde demgemäß beschlossen, den Abtrennungsbestrebungen von Schottwitz nicht hinderlich zu sein und eine Vermögensauseinandersetzung bei Trennung des Schulverbandes zu beantragen. Ferner wäre noch zu erwägen, ob bei den schwebenden Eingemeindungsverhandlungen es zweckmäßig ist, die Trennung des Schulverbandes schon jetzt herbeizuführen.

Für Carlowitz liegen außerdem auch die Verhältnisse insofern günstiger, als über 100 Kinder das hiesige Lyzeum der Ursulinerinnen besuchen.

* **[Die Wahlbezirke]** [illegible] zur Kreistagswahl und Provinzialtagswahl finden unsere Carlowitzer Leser im Anzeigenteil.

* **[Die Gottesdienstordnung]** finden die Leser in der Rubrik „Kirchliche Nachrichten".

* * **[Rohrbruch in der Wasserleitung]** der Oskar-Heymannstraße erfolgte am 26. ds. Mts. vormittags. Hierdurch gingen erhebliche Mengen Wasser verloren und war die Straße und das Gelände in der Nähe der Wichelhausallee überschwemmt. Durch die vorgenommenen Absperrungen war ein Teil der Grundstücke von der Wasserversorgung ausgeschlossen. Der Schaden ist inzwischen wieder behoben.

Weltwirtschaft.

Der bekannte französische Wirtschaftspolitiker Loucheur hat vor einiger Zeit eine Weltwirtschaftskonferenz angeregt. Derartige Pläne liegen in der Luft, besonders jetzt, da unter der Weltwirtschaftskrise die großen Völker mehr oder weniger zu leiden haben und Frankreich selbst, das doch am wenigsten davon betroffen wird, eine notleidende Währung hat. Gleichzeitig kommt übrigens von England her eine andere Anregung, nämlich die einer Weltkohlenwirtschaftskonferenz, nicht zuletzt deshalb, weil gerade die Kohlenwirtschaft in allen kohlenproduzierenden Ländern einer ganz besonders starken Krise unterliegt. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann hat in seiner Dienstagsrede im Reichstag über den Vertrag von Locarno auf eine demokratische Anfrage hin erklärt, Deutschland sei grundsätzlich bereit, an einer derartigen Weltwirtschaftskonferenz sich zu beteiligen, die nur der selbstverständliche Ausdruck für die gegenwärtige wirtschaftliche Lage sei.

Die Absicht allein macht es freilich nicht, namentlich dann nicht, wenn gerade die notleidende französische Währung eins der stärksten Hemmnisse natürlicher wirtschaftlicher Entwicklung ist. In Deutschland leidet man ja ganz besonders unter dem Frankensturz als unmittelbarer Nachbar Frankreichs, doch macht sich auch anderswo das französische Valutadumping unangenehm genug bemerkbar. Bei uns ist es die eisenschaffende Industrie, der die übermächtige französische Konkurrenz einen für uns überaus gefährlichen Abbruch tut. Die allgemeine Absatzkrise dieser Industrie ist in einer Weise verstärkt worden, daß wir auf dem Auslandsmarkt völlig konkurrenzunfähig sind. Die französische Konkurrenz ist auch auf dem deutschen Binnenmarkt übermächtig. Bekanntlich ist der französische Frank allein im Jahre 1925 vom Januar mit 22,66 Mark auf jetzt rund 16,00 Mark gesunken. Der französische Inlandspreis beispielsweise für Roheisen ist aber in Papierfrank gestellt und nur von 311 Frank die Tonne auf 345 Frank im April gestiegen, um dann auf dieser Höhe stehenzubleiben. In Gold umgerechnet ergibt das ein ständiges Sinken des Preises, und zwar von 75 Mark auf 59 Mark. Das gleiche gilt für Halbzeug und für Stabeisen. Oder vielmehr nicht das gleiche; denn für diese beiden letzten Fabrikate ist der Papierfrankpreis im Oktober sogar noch heruntergesetzt worden. Noch schlimmer aber wird die Sache dadurch, daß der französische Auslandspreis, der in letzter Zeit auch wieder heruntergesetzt wurde, etwa 10 Mark in Gold niedriger steht als der Inlandspreis und mit dem Sinken des Frank andauernd fällt. Vergeblich hat die deutsche Stahl- und Eisenindustrie versucht, dem durch Preisherabsetzungen nachzukommen. Obwohl das deutsche Gießereiroheisen jetzt gegen Januar um 7 Mark billiger ist, ist es immer noch um 20 Mark teurer als der französische Auslandspreis. Da nun der Zoll dafür nur 10 Mark hoch ist, verkaufen die Franzosen ihr Eisen in Deutschland um 10 Mark billiger als wir. Genau so ist es beim Stabeisen, wo die Differenz in Norddeutschland sogar 20 Mark beträgt. Dabei steht bei einer allgemeinen Weltteuerung von 40 % der deutsche Eisenpreis mit 25 % über dem Vorkriegspreis.

Die Folgen sind entsprechend. Während die deutsche Roheisengewinnung im Laufe dieses Jahres monatlich um über 250 000 Tonnen gesunken ist, die Rohstahlgewinnung sogar um rund 350 000 Tonnen, sind beide Erzeugnisse mengenmäßig stark angestiegen und die Leistungsfähigkeit der französischen Hüttenbetriebe ist noch längst nicht voll ausgenützt. Die deutschen Hüttenbetriebe hingegen haben ihre Erzeugung wegen völligen Absatzmangels teilweise schon um 50 % herabgesetzt; die schnell steigende Arbeitslosenziffer hat ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht. Dem Rückgang der deutschen Produktion entspricht aber auf der anderen Seite die steigende Einfuhr

Weitere Locarno-Aussprache

Deutscher Reichstag.

(126. Sitzung.) CB. Berlin, 26. November.

Nach interesselosem Tage von gestern war heute die Stimmung im Reichstage wieder auf ziemliche Höhe gestiegen, denn es begann die

zweite Lesung der Locarnogesetze.

Das Haus ist gut besetzt und die Tribünen sind überfüllt.

Als erster Redner führte der Abg. Dr. Landsberg (Soz.) aus, daß seine Partei das Werk von Locarno begrüße und sich zum Pazifismus bekenne. Die Deutschnationalen hätten zuerst alle auf den Abschluß des Locarnopaktes zielenden Schritte unterstützt, aber im letzten Augenblick die Regierung verlassen, aus Furcht vor der Verantwortung. Jetzt, nachdem der Vertrag paraphiert sei, würde ein Scheitern geradezu eine Katastrophe bedeuten. Denn es würde Deutschland zu der Last des Versailler Vertrages noch das denkbar größte Mißtrauen in die deutsche Politik bringen. Auch die Sozialdemokraten stimmten nicht mit voller Begeisterung dem Locarnopakte zu. Er würde für sie erheblich an Wert gewinnen, wenn die Befreiung des Rheinlandes möglichst schnell vollzogen werden würde. Das Mißtrauen der Deutschnationalen in die Versprechungen der Vertragsgegner sei bei ihnen begreiflich, aber sie sollten lernen, daß es auch Leute gibt, die ihr Wort halten. Die Sozialdemokratie dächte nicht an irgendeine Feindseligkeit an Rußland. Auch die Regierung denke sicherlich nicht daran, denn kein Krieg könnte in Deutschland unpopulärer sein, als der gegen Rußland. Der Redner meinte dann, daß eine Zweidrittelmehrheit für diese Vorlage nicht erforderlich sei.

Abg. Wallraf (Dn.) meinte, wenn der Abg. Landsberg die deutschnationale Politik ungerügt als unsittlich bezeichnen dürfe, so sei das bezeichnend für das jetzige Niveau des Reichstages. Abg. Dr. Scholz hätte den Deutschnationalen die beiden Straßenbahnplakate empfohlen: „Nimm Rücksicht auf andere" und „Springe nicht während der Fahrt ab". Das erstere akzeptieren sie gern. Es sollte in den Zimmern aller Fraktionen hängen. Die Deutschnationalen seien ausgestiegen an der Haltestelle Locarno „unabänderlich". (Lebhafter Beifall bei den Deutschnationalen.) Was als Vorteil aus einer Annahme des Vertrages geschildert werde, sei doch recht zweifelhafter Natur. Man sagt, Deutschland werde einen Sitz im Völkerbund erhalten. Ein gleicher Sitz solle aber auch Polen zugebilligt werden. Jetzt werde Deutschland das zugemutet, was man nach Bismarcks Ausspruch Frankreich für den Frankfurter Frieden nicht zumuten konnte, nämlich dide freiwillige furter Frieden nicht zumuten konnte, nämlich die freiwillige Anerkennung. Aus dem Deutschland geraubten Eupen seien der Partei Zuschriften zugegangen, in denen vor der Annahme des Vertrages gewarnt werde. Das Deutsche Reich dürfe keinen Vertrag unterzeichnen, der auch nur die Deutung zulasse, als ob damit ein

neues Anerkenntnis des Versailler Diktats und ein freiwilliger Verzicht auf deutsches Land

ausgesprochen werde. Über die Gegensätze in der Interpretation hätten sich die deutschen Unterhändler mit den Vertretern der anderen Vertragsmächte auseinandersetzen sollen, ehe sie den Vertrag unterschrieben. Wenn ein alter Rheinländer, wie der ehrliche und mutige Justizminister Dr. Frenken, die Regierung verlassen habe, weil er mit Locarno unter keinen Umständen einverstanden sein könnte, so müsse das zu denken geben. Die Deutschnationalen wollten nicht durch die Annahme des Locarnopaktes der Jugend die Freibahn in eine bessere Zukunft des Vaterlandes versperren. (Händeklatschen bei den Deutschnationalen.)

Abg. Schneller (Komm.) führte aus, die deutschnationale Opposition gegen Locarno beruhe nur darauf, daß der deutschnationalen Bourgeoisie das Geschäft zu ungünstig erscheine. Das Versailler Diktat hätten die Deutschnationalen schon mit ihrer Zustimmung zum Dawes-Pakt anerkannt. Nur von den Kommunisten würde konsequent und ehrlich der Kampf gegen den Versailler Vertrag und gegen das imperialistische Finanzkapital Westeuropas und Amerikas geführt.

Dr. Dernburg (Dem.) führte aus, die Deutschnationalen trieben heute eine Politik, die bedenklich an die verhängnisvolle Außenpolitik Hollsteins erinnere. Wie auch die Abstimmung ausfallen möge, ob positiv oder negativ, in der Wage liege das Schicksal Deutschlands. Die Welt nach Locarno sei nicht mehr die Welt vor Locarno. Locarno bedeute einen Umweg, der sich hätte vermeiden lassen, wenn Deutschland rechtzeitig in den Völkerbund eingetreten wäre. Die Bedenken über den Völkerbund würden am besten zerstreut werden, wenn Deutschland erst

gleichberechtigtes Mitglied des Völkerbundes

sei. Die Befürchtung, daß Deutschland damit eine Option für den Westen gegen den Osten Europas vornehme, sei durchaus unbegründet. Auf Bismarck könnten sich die Deutschnationalen nicht berufen. Der wollte den Faden zu Rußland nicht zerschneiden, hatte aber gleichzeitig die Verbindung mit Westeuropa gesucht. Die Deutschnationalen trieben eine Politik der Isolierung Deutschlands, die der Bismarckschen Politik durchaus widerspräche.

Abg. Hampe (Wirtsch. Vereinig.) folgerte aus der Debatte, daß keine Fraktion aus vollem Herzensgrunde dem Locarnoabkommen zujuble. Auch in seiner Fraktion beständen Meinungsverschiedenheiten. Die darin befindlichen Deutschhannoveraner und der Bauernbund, für die er spreche, hätten immer gefordert, daß die Politik der Gewalt durch die Politik des Rechtes ersetzt werde. Sie hegten aber gegen den Locarnopakt das große Bedenken, daß er als eine neue Bestätigung des Versailler Diktates gedacht werden könnte. Weil sie die gewaltsame Annexion deutschen Landes auch im Westen nicht anerkennen wollten, darum hätten sie gegen die Entsendung von Unterhändlern nach Locarno gestimmt. Nach den Erklärungen der Gegenseite aber seien die Bedenken in dem einen Punkte zerstreut, daß nämlich die Unterzeichnung als eine neue Anerkennung des Versailler Diktates betrachtet werden könne. Große Enttäuschung hätte aber die ungenügende Verwirklichung der Rückwirkungen bedeutet. Die Idee des Völkerbundes sei ihnen grundsätzlich durchaus sympathisch, aber sie wollten nicht jetzt, wo man noch gar nicht wisse, wie die künftige Regierung aussähe, eine solche Ermächtigung geben. Sie möchten daher ihre Zustimmung zu der Vorlage davon abhängig machen, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund durch ein besonders Gesetz zu erfolgen habe. Der Redner verneinte schließlich die Frage, daß es sich bei der Locarnofrage um ein verfassungsänderndes Gesetz handle.

Abg. Bayersdörfer (Bayr. Vp.) betonte, daß die Rückwirkungen nur die Erfüllung klarer Rechtsansprüche bedeuteten. In einer französischen Zeitschrift wird Stresemann gewarnt, das Illusionen so leicht zugängliche deutsche Volk mit Versprechungen zu ködern, die nicht verwirklicht werden könnten. Falls das Vertragswerk von Locarno überhaupt Zweck haben solle, müsse die Aufhebung der Besatzung oder wenigstens eine klare Festsetzung der Fristen erfolgen.

Abg. Henning (Völk.) meinte, das deutsche Volk werde in raffinierter Weise von den Dingen, auf die es eigentlich ankomme, abgelenkt. Es müsse einmal festgestellt werden, daß die jetzigen Vertragspartner von Locarno dieselben Kreise seien, die im Kriege die schlimmsten Lügen über Deutschland verbreitet, und die nie die gemachten Zusicherungen gehalten hätten.

*

Der Eintritt in den Völkerbund.

Nach einem Änderungsantrag der Wirtschaftlichen Vereinigung zum Locarnogesetz soll Artikel 2 folgende Fassung erhalten: „Die Ermächtigung der Reichsregierung, die für den Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund erforderlichen Schritte zu tun, wird durch besonderes Reichsgesetz geregelt. Ferner hat die kommunistische Reichstagsfraktion einen Antrag eingebracht, im Falle der Annahme des Locarnogesetzes die Verkündung um zwei Monate auszusetzen.

Die Madonna ohne Schein.

Eine heitere Geschichte von Fred Nelius.

15] (Nachdruck verboten.)

Dort saß Herr Gutermund. Doch als Martin eintrat, stand er auf.

„Guten Morgen," sagte er. „Ich möchte vorerst mal —," dabei streckte er Martin seine rechte Hand entgegen — „also vorerst meinen Glückwunsch sagen. Sie haben geheiratet, hat man mir erzählt. Und seitdem haben wir uns kaum gesehen."

„Kurz vor meiner Hochzeit," stellte Martin fest. „Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin. Ich nehme an, Sie entsinnen sich des Vorfalls."

„Nee, kaum. Wenn ich nicht irre, kam ich damals von einer Geburtstagsfeier in Berlin. Ich war wohl stark bezecht. — Hä?"

„Mir scheint."

„Na — das kann mal vorkommen." Gutermund lachte, als wäre das ein wundervoll geratener Witz. „Wer niemals einen Rausch gehabt, das ist kein braver Mann. Ja, und sehen Sie mal, wenn mich dann einer auf die Hühneraugen trampelt, werd' ich grob. Ich entsinne mich bei Gott nicht mehr — damals etwa auch?"

„Hm."

„Na, dann um Himmels willen so 'ne Lapperei nicht nachtragen, Herr Kamerad. Wenn es irgend etwas zwischen uns gegeben hat — ich weiß es wirklich nicht — Strich darunter. Einverstanden? Hier die Hand."

Martin dachte an Gutermunds plumpen Angriff gegen Linchens Frauenehre — er sah den vierschrötigen Kerl mit seinem dreisten Blick vor sich — und seine Hände verschränkten sich am Rücken.

„Bitte," sagte er. „Lassen wir das. Ich kann nicht annehmen, daß Sie erst heute das Bedürfnis hergeführt hat, sich darüber auszusprechen. Was steht zu Diensten?"

„Hm —," machte Gutermund zunächst und hatte seinen bösen Blick. Dann zupfte er an seinen Röllchen — denn heute hatte er die mit — schluckte ein paarmal und fuhr wieder leidlich liebenswürdig fort:

„Sie machen mir eine Aussprache zwar nicht leicht, Herr Kamerad. Sie scheinen nachtragend zu sein. Immerhin — ich bin nicht kleinlich. Schließlich stehen wir doch beide auf dem gleichen Boden gesellschaftlicher Stellung — das will in Himmelpfort was sagen. Sind hier die einzigen Vertreter höheren Intellekts. Das bindet — das sollte binden. Gedenken wir der in großer Zeit erprobten Waffenbrüderschaft des Offizierkorps vor dem Feinde —"

„Sie waren an der Front?"

„Tscha. Das heißt — beinah. — Ich wollte raus. Aber die Ärzte schrieben mich wegen eines alten Leberleidens nur g. v. Doch das ist ja einerlei. Das Gefühl der Standeszusammengehörigkeit — der Kameradschaft ist gleich stark. Kurz — Herr Kamerad — ich habe eine Bitte. Ich vertrau mich sonst selten jemand an — Ihnen aber — Hm — Haben Sie von den Diebstählen auf meiner Geflügelfarm gehört?"

„Nein."

„Man hat mich des größten Teils meiner amerikanischen Zuchthühner und meines wertvollsten Inventars beraubt. (Daß diesen „Raub" der Gerichtsvollzieher ausgeübt, verschwieg Herr Gutermund.) Die Angelegenheit ist beim Gericht bereits bekannt. (Stimmte.) Gerade zu einer Zeit, wo ich mit widrigsten Konjunkturen kämpfen mußte. In der ich größere Zahlungen zu leisten habe. Herr Kamerad. Ich muß Ihnen sagen, wenn ich an die Gemeinheit denke, überläuft's mich siedeheiß. Ich muß — soll der Betrieb nicht stocken — den gestohlenen Kram ersetzen. Ich will den Bauern hier, den Proleten, die bereits frohlocken, zeigen, daß ich mich nicht unterkriegen lasse. Neid und Mißgunst haben sich verkalkuliert. Aber — und das ist es: in dieser Not bedarf ich Hilfe. Herr Kamerad, ich brauche Geld."

Gutermund tat so, als ob die behaarten roten Handrücken ihn juckten. Er fuhr mit den Fingern drüber hin. Aber sein Blick lauerte zu Martin hin.

„Nicht für lange — keinesfalls. — Sagen wir, ein Vierteljahr. Auch nicht viel. Fünftausend Mark erfüllen schon den Zweck. Nur daß ich Ersatz für den gestohlenen Krempel schaffen — Luft, neuen Atem schöpfen kann. Ja — und nun — verehrter Kamerad. Ich darf doch auf Sie rechnen? Sie helfen mir mit der Lappalie aus?"

„Nein."

Gutermund zuckte unter dem Eindruck dieses einen Wortes mit dem Kopf, als habe ihn ein Peitschenschlag berührt.

„Nein, Herr Gutermund," sagte Martin noch einmal. „Was Sie mir da sagen, könnte wohl mein Mitgefühl erwecken. Und ich hätte Ihnen auch ohne das geholfen, wie man einem ehrlichen, anständigen Menschen, der in Not geraten ist, nach besten Kräften hilft. Hier aber — zwischen uns liegen die Dinge doch wohl anders. Was haben Sie bisher aus dem vielgepriesenen Gefühl der Kameradschaft und sozialen Gleichstellung heraus für mich gehabt? Pöbeleien, niedrige Beleidigungen meiner Frau, ekelhaften Klatsch. Wie ein paar bissige Hunde haben Sie und Ihr Freund Liesicke mich angeknurrt. Und nun kommen Sie heute mir nichts, dir nichts her und verlangen Geld. Nein, Herr Gutermund, das ist denn doch — ich muß schon sagen . . ."

„Dämlich . . ." unterbrach ihn Gutermund und sprang vom Stuhl. „Sagen Sie nur ruhig dämlich. Reineweg bin ich, 'nem Fatzke so wie Sie die anständige Gesinnung zuzutrauen, 'nem anständigen Kerl mal aus der Not zu helfen. Ich habe Sie zwar niemals hoch, aber trotzdem — wie ich sehe — über'n Preis taxiert. Verstehen Sie, Herr . . .? Über'n Preis. Na, jetzt weiß ich ja, woran ich bin. Und werd's mir merken. Die Abrechnung, mein bester Herr . . ."

„Da ist die Tür . . ." sagte Martin und nahm die Klinke in die Hand. „Bitte 'raus!"

„. . . behalte ich mir vor," schäumte Gutermund und stürmte aus der Tür.

Er wußte nicht, wohin. Am liebsten wäre er in seiner Wut zu Liesicke gelaufen, hätte dort sein zornbeschwertes Herz erleichtert und sich durch ungezählte Grogs getröstet. Aber er hatte mit Liesicke pax ex. Liesicke sollte doch Gutermund zuvor den Grog in goldenen Bechern tragen, und das hatte Liesicke bisher versäumt. Also stürmte Gutermund am Krug vorbei und suchte sein Quartier bei Schuster Reschke auf.

Eins stand nun fest. Himmelpfort hatte bei Gutermund verspielt — glatt verspielt. Aus diesem molschen Bierdorf ging er weg — sobald wie möglich — morgen schon. In Berlin wartete der geschäftliche Erfolg auf ihn, und Zeit war Geld. Aber heute war Himmelpfort Herrn Gutermund noch ein kleines Abschiedsfestchen schuldig.

von Gießereiroheisen, Halbzeugen und Stabeisen, die sich gegen den Februar verdreifacht hat, während die deutschen Hütten Hunderttausende von Tonnen auf Lager haben. Und der ständig fallende Frank gibt dieser Entwicklung ein immer schnelleres Tempo.

Das Sinken der französischen Währung hat also in unsere Zollgrenze ein breites Loch gerissen, das in Deutschland zu überaus schweren wirtschaftlichen und sozialen Folgen geführt hat. Dieses Sinken wirkt ja auf die französische Industrie als Exportprämie, wie wir das einst in der Inflationszeit auch erlebt haben. Nur kann Frankreich infolge seines riesenhaften Vorrates an Eisenerzen einen derartigen Inflationsaderlaß volkswirtschaftlich viel leichter überwinden als wir. Zollpolitisch die Franzosen trotz ihres Valutadumpings anders zu behandeln als andere Völker, verbietet uns der Versailler Vertrag. Es bleibt also nichts anderes übrig, als daß schließlich die Franzosen gleichfalls zu einer Währungsstabilisierung kommen, oder zum mindesten wie einst wir ihre Exportpreise in Gold fakturieren. Man sieht an diesem Beispiel, wie eng Währung und Wirtschaft zusammenhängen, ersieht aber zum anderen auch daraus, welche Aufgaben, aber auch welche Schwierigkeiten eine Weltwirtschaftskonferenz zu bewältigen hätte.

Locarno-Unterzeichnung durch Minister.

Die Abreise der deutschen Delegation.

Es steht nunmehr fest, daß die Unterzeichnung des Paktes von Locarno nicht von den Botschaftern in London, sondern von den verantwortlichen Ministern der am Pakt beteiligten Länder vorgenommen wird. Der tschechische Außenminister Dr. Benesch reist am 28. November, der polnische Ministerpräsident bereits am 27. November nach London. Auch Briand wird nach London reisen, um die Verträge von Locarno zu unterzeichnen.

Für Deutschland werden Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann die Unterzeichnung des Paktes vornehmen. Die deutsche Delegation, die nur aus wenigen Köpfen bestehen wird, wird sich spätestens am Sonntag nach London begeben.

Zwischenfall im Bayerischen Landtag.

Völkische Angriffe auf Stresemann.

Im Verlauf der Aussprache im Zwischenausschuß des Bayerischen Landtages über die Anträge betreffend den Locarnovertrag und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund kam es zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall. Der völkische Abgeordnete Wagner machte lebhafte Zwischenrufe, als der Ministerpräsident Dr. Held, der in die Debatte eingegriffen hatte, erklärte: „Es ist unangebracht, Dr. Stresemann Vorwürfe zu machen, wie sie hier erhoben worden sind. Einem Mann, mit dessen Politik man nicht einverstanden ist, kann nicht vorgeworfen werden, daß er das deutsche Volk verraten hat. Ich bedauere das auf das tiefste. Selbst schärfste politische Gegnerschaft berechtigt nicht, zu sagen, daß Stresemann ein Landesverräter ist." Der Abgeordnete Wagner rief darauf dem Ministerpräsidenten zu, er möge sich doch in die Seele der Bevölkerung der abgetrennten Gebiete versetzen. Er könnte es verstehen, wenn ein ausgewiesener Elsaß-Lothringer Stresemann über den Haufen schießen würde. Dieser Zuruf löste lebhafte Entrüstungsrufe aus. Von sozialdemokratischer Seite wurde gerufen: „Genau wie bei Rathenau! Dieselbe Verhetzung, die zum Morde führen muß." Der Vorsitzende des Zwischenausschusses, Wohlgemuth, wies die Äußerungen Wagners auf das entschiedenste zurück. Dem Abgeordneten Wagner scheine jedes Gefühl für das zu fehlen, was er damit anrichte. Auch Dr. Held brandmarkte die völkische Äußerung, die zum Verbrechen führe. Von keinem Ausgewiesenen habe er je derartiges gehört.

Sämtliche deutschnationalen und völkischen Anträge zu den Locarnoverträgen und zu dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wurden abgelehnt.

Der König von Siam gestorben.

Einem Herzleiden erlegen.

Der König von Siam ist, nach einer Funkmeldung aus Bangkok, an einem Herzleiden gestorben. Auf dem Thron folgt ihm sein jüngerer Bruder Prajadhipok.

Der König Wadschirawuth von Siam, der seit seiner Thronbesteigung offiziell den Namen Rama VI. führte, ist nur vierundvierzig Jahre alt geworden. Er war, nachdem er seine Erziehung in Oxford und Sandhurst genossen und einige Jahre dem Stabe Lord Roberts' in Indien und Südafrika angehört hatte, im Jahre 1910 seinem Vater gefolgt, der eifrig an der Modernisierung seines Landes und namentlich der Hauptstadt Bangkok tätig gewesen war. In jüngster Zeit hat der König dadurch von sich reden gemacht, daß er die Königin, die ihm keinen Thronerben bescherte, durch eine andere Gattin ersetzte. Der nunmehrige König Prajadhipok, gleichfalls europäisch erzogen, ist am 8. November zweiunddreißig Jahre alt geworden.

Das eiserne Pferd.

Eröffnung der Deutschen Automobilausstellung 1925.

Berlin, 26. November.

In Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg wurde heute die Deutsche Automobilausstellung in den Hallen am Kaiserdamm eröffnet. Empfangen wurde der Reichspräsident vom Vorstand der deutschen Industrie. Geheimrat Opel begrüßte ihn mit einer Ansprache, in der er die Entwicklung der deutschen Automobilindustrie schilderte.

Darauf erklärte Hindenburg mit kurzen Worten die Ausstellung für eröffnet. Ein Rundgang durch die Hallen schloß sich an. In Begleitung des Reichspräsidenten befanden sich Reichswehrminister Geßler, Reichsaußenminister Stresemann, Verkehrsminister Krohne, Generalleutnant v. Natzmer, der Inspektor der Kraftfahrtruppen, u. a.

*

Im Spätsommer besuchte mich wieder einmal mein alter Freund aus Ostpreußen. Wenn er auch nun schon seit Jahren als Städter in Königsberg lebt, so schlägt sein Herz immer noch warm für die Landwirtschaft, aus der er gekommen ist. So waren wir denn bald wieder bei der Sorge um die Scholle, die heute mehr als je ausgenutzt werden soll, um unsere Lebensbedürfnisse aus eigenem zu decken. Von der „Intensivierung" kamen wir auf die „Motorisierung" des landwirtschaftlichen Betriebes, die mein Freund gerade auch für den bäuerlichen Mittelbesitz als dringend bezeichnete. Der Zug in die Stadt ist noch größer geworden als vor dem Kriege. Niemand will mehr das schwere Dasein des Landarbeiters auf sich nehmen, die Arbeitskräfte in der Erntezeit sind selten, schlecht und teuer, und die Folge ist, daß Ernte- und Bestellungstermine nicht eingehalten werden können. Hier kann die Maschine, der Motor, das „eiserne Pferd" helfen, aber es ist bisher für den kleineren Betrieb noch zu teuer. Nichts tut unserer Landwirtschaft mehr not als Abhilfe gerade in dieser Frage.

Mit diesem Gespräch im Kopf besuchte ich die Eröffnung der alljährlichen „Deutschen Automobilausstellung Berlin 1925", deren Bedeutung diesmal durch die Anwesenheit des Reichspräsidenten unterstrichen wurde. Es soll die größte europäische Automobilausstellung sein, die wir bisher hatten, und rein räumlich — man hat zu der eigentlichen alten und neuen Autohalle diesmal noch das Funkhaus hinzunehmen müssen — macht sie einen überwältigenden Eindruck. Die Ausstellung fällt, wie ihre Leitung selbst sagt, in die Zeit einer ausgedehnten Absatzkrise, trotzdem die Industrie das Menschenmögliche getan hat, um durch Vereinfachung der Konstruktion, Vermeidung unnötiger Neuerungen, Einstellung auf Serienfabrikation und Einheitstypen die bei dem allgemeinen deutschen Kapitalmangel nötige Verbilligung durchzuführen. Hierfür nur ein Beispiel. Während im Jahre 1924 von 86 Firmen 146 Modelle gebaut wurden, wurden in diesem Jahre von 52 Fabriken 79 Modelle hergestellt. Durch Normung und Typisierung der Einzelteile hat man es ferner z. B. von früher 180 Flanschdichtungen auf 9 gebracht und durch Herstellung eines Einheitskolbens den Preis allmählich von 14 auf 7 Mark, also um 50 % herabgesetzt. Und doch bleibt noch vielfach ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen Fabrikation und Absatz, oder deutlich gesprochen, es gibt zu wenig Käufer, die die an sich selbst auf den Weltmarktpreis herabgedrückten Preise bei qualitativ noch höherer Leistung der deutschen Industrie bezahlen können.

Um auf unsere Landwirtschaft zurückzukommen. Es macht einige Mühe, die Schlepper und Trecker zu finden. Zwei Firmen zeigen Motorzugmaschinen, die zum Lastenschleppen wie als Zugmaschinen für Pflug und anderes Bestellgerät und auch mit Seilwinde zu forstwirtschaftlichen Zwecken verwendet werden können. Die eine Firma stellt einen 40-PS-Trecker aus zum Preise von 10—12 000 Mark, den selbst ein Großbetrieb heute selten wird aufbringen können. Die andere Fabrik hat durch Großserienbau einen Ketten-(Raupen-) und einen Radschlepper von 28 PS herausgebracht, deren letzter in der sogenannten landwirtschaftlichen Ausrüstung mit Greiferrädern nur 5300 M. kostet. Es ist zweifellos ein großer Erfolg und eine wirkliche Konkurrenz für den Amerikaner Ford und dessen Universalzugmaschine, namentlich in der Form des allerdings wieder teureren Raupenschleppers, die sich ganz besonders für leichte Böden eignet, weil sie nach genauen Berechnungen auf den Quadratzentimeter einen geringeren Druck ausübt als der Pferdehuf. Sie nähert sich bedeutend dem, was unser Landwirt braucht. Aber auch hier wird noch die Kredithilfe des Staates und Reiches einsetzen müssen, um eine Beschaffung in weiteren Kreisen der Landwirtschaft zu ermöglichen.

Abschließend kann man wohl sagen, daß trotz bemerkenswerter Anstrengung der deutschen Automobilindustrie, die auf Grund ihrer Erzeugnisse heute mit Recht die Forderung aufstellt: „Deutsche, kauft deutsche Kraftfahrzeuge", noch manches geschehen muß, um dem verarmten Volke die Ausnutzung des Gebotenen zu ermöglichen.

—u.

Sturmschäden im Kanal.

Viele Schiffe in Seenot.

Die schweren Stürme, die dieser Tage im Kanal herrschten, haben zu der Gefährdung von 15 britischen Dampfern geführt, die durch Radio gemeldet haben, daß sie sich in einer gefährlichen Lage befänden. 15 Segelschiffe sind vollkommen verlorengegangen. Drei Schiffe, die sich im Hafen von Rotterdam befanden, haben sich losgerissen und sind abgetrieben worden. Ferner hat sich ein ehemaliges deutsches Kriegsschiff, das man bei Scapa Flow wieder flottgemacht hatte, losgerissen und ist an einem Felsen bei Fraserbourgh in Schottland zerschellt. Es scheint, daß sich keine Mannschaften an Bord befanden. Die Rettungsstationen von Rhyl, Southshields, Grimsby und Margate waren ununterbrochen tätig und konnten viele Schiffsmannschaften retten. Der Kanaldienst von Frankreich nach New Haven wurde eingestellt.

Der Sturm hat in zahlreichen Orten Westhollands starke Schäden angerichtet. Im Amsterdamer Hafen wurden zahlreiche Schiffe losgerissen. Vierzehn Schleppkähne sind mit ihrer Ladung gesunken. Im Rotterdamer Hafen wurde ebenfalls eine Reihe größerer Schiffe von ihrem Ankerplatz losgerissen, von denen mehrere noch treiben, während verschiedene andere Beschädigungen erlitten. In zahlreichen Orten wurden auch Personen durch herabfallende Ziegel und Schornsteine oder stürzende Bäume verletzt.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Tagung des Bundes der Viehhändler Deutschlands.

Berlin. Unter überaus starker Beteiligung auch der Handelskreise des gesamten Reichsgebietes wurde im Bankettsaal des „Rheingold" die Jubiläumstagung des Bundes der Viehhändler, der vor 25 Jahren gegründet wurde, eröffnet. Auch Delegierte ausländischer Viehhändlerorganisationen waren der Einladung gefolgt. Vom Bundesvorsitzenden Daniel konnten Vertreter des Reichsernährungsministeriums, Reichsinnenministeriums, preußischen Landwirtschaftsministeriums, preußischen Handelsministeriums und des Reichsgesundheitsamtes begrüßt werden. Auf der Tagesordnung stehen hauptsächlich Seuchenfragen. Das Hauptreferat hielt Bundesdirektor Scholtz.

Herriot auf der Ministersuche.

Paris. Kammerpräsident Herriot ist mit der Kabinettsbildung beauftragt worden. Er hat sich eine Bedenkzeit von zwei Tagen ausgebeten. Herriot hatte bereits Besprechungen mit verschiedenen Politikern. Die Sozialdemokraten haben einen Eintritt in das Kabinett zunächst abgelehnt, so daß die Bildung des neuen Ministeriums nach wie vor sehr schwierig ist.

Neueste Pariser Telegramme besagen, daß auch Herriot nach vergeblichem Bemühen es abgelehnt hat, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen.

Ja, wer ging denn ohne Sang und Klang? Der „Hecht" im Kurort gab ihm auf irgendeine fein erdachte Sache hin wohl noch einmal Kredit. Und abends würde er den braven Liesicke besuchen. Den Ehrenfesten mußte man zum Schluß doch noch ein wenig an der Nase führen. Spaß muß sein. Gedacht — getan.

Gegen vier Uhr nachmittags wanderte Herr Gutermund durch den schattigen Eichenwald nach Kurort Himmelpfort. Er hatte sich heute besonders fein gemacht. Das Gemsbarthütchen saß verwegen schief. Eine Rose baumelte im Knopfloch. Das bunte Taschentuch lugte aus der Vordertasche. Gelbe Stiefel saßen an den Füßen. Und weiße Hosen an den Beinen — weiße Leinenhosen. Ja, ein Kavalier war Gutermund — ein ganzer ausgemachter „Gent".

Lustig pfeifend zog Herr Gutermund des Wegs. Die Hauptstraße im Kurort Himmelpfort war um diese Zeit gerappelt voll. Der Berliner Zug war eben angekommen. Und da das Nachmittagskonzert in Kürze anfing, waren auch die Himmelpforter, und vor allem die Kurgäste, sämtlich auf den Beinen.

Gutermund trug nach seiner Art den Stock geschultert, zog wie ein blasierter Lebemann die Schultern hoch und warf die Augen rechts und links. Hübschen Damen sah er wohl verwegen unter ihren Hut, lächelte sie an, blinzelte verschmitzt und nickte ihnen zu. Wie ein Pascha, der den Schönsten nur zu winken braucht, kam Gutermund sich vor.

Plötzlich sah er etwas —, etwas, das ihn äußerst interessierte und — zum Lachen brachte. I, der Deubel, da vorne ging doch das Madonnchen, die Frau Rittgen . . .? Natürlich war sie's. Schlank und rank in weißem Kleid und ebensolchem Tüllhut schritt sie unweit vor ihm her. Und an ihrer Seite war ein Herr, ein großer, dicker Herr. Der sprach ganz unverschämt — so schien es Gutermund — auf das Madonnchen ein. Diese schüttelte den Kopf — kühl und abweisend, so meinte Gutermund — und machte eine Bewegung nach der Stirn. Der Dicke lüftete den Hut und schwenkte ab.

„Abgeblitzt," frohlockte Gutermund. „Ja, so was kann nicht jeder. Da muß schon der Richtige kommen. Also Karlchen Gutermund, alter Schwerenöter, nu' mal Mut und ran!" Und er beschleunigte den Schritt.

„Gnädigste," sagte er vor der schlanken Dame, das Gemsbarthütchen lüftend. „Diener, Gnädigste, wie geht's? Ich bin hocherfreut, Sie endlich mal zu sehen. Hat man Sie belästigt?"

„Guten Tag," lächelte die Dame. „Nun, heute wieder nüchtern?"

„J . . ., i . . .," machte Gutermund beschämt. „Aber Gnädigste . . ."

„Na trau, schau wem," fuhr die Schlanke fort. „Eben wollte auch so'n dicker Kerl an mich ran . . . Ob ich zu Onkel Otto ginge und wo Martin wäre und so'n Schmus noch sonst. Sein Gesicht hätten Sie mal sehen sollen, als ich an die Stirn tippte und ihn fragte: Dickerchen, Sie haben wohl 'n Pips?"

Gutermund war über diese burschikose Ausdrucksweise seiner Dame geradezu entzückt. „Ja," sagte er, „manche lernen Benehmen gegen feine Damen nie. Aber nun was anderes, Gnädigste. Wie ist es heute mit 'nem Böwlchen und so um fünf herum mit 'nem kleinen Schweinevesper?"

„Das Schweinevesper schenk' ich Ihnen. Und zum Böwlchen ist's zu früh. Aber ein Gläschen Sekt auf der Kurhausterrasse wäre dankend akzeptiert."

Gutermund war dieser Vorschlag keineswegs genehm. Kurhausterrasse . . . Gutermund und Sekt! Unmöglich war das. Wer sollte dort bezahlen? Kredit hatte er im Kurhaus nicht. Und wo blieb im Kurhaus das intime Tete-a-Tete . . . das prickelnde Alleinsein mit der schönen Frau . . . der ersehnte Kuß? Gutermund überlief es bei dem Gedanken hieran heiß und kalt.

„Gnädigste," sagte er als Abschluß dieser Überlegung laut. „Hm . . . das geht doch nicht. Denken Sie, wenn das Ihr Gemahl . . ."

Die Schlanke sah ihn an.

„. . . wenn das der Herr Gemahl erführe. Sie hätten Unannehmlichkeiten und ich womöglich auch."

Da lachte die hübsche Dame klingend auf. „Dickerchen, Sie sind ein Schaf."

„Ja," sagte Gutermund geschmeichelt. „Ich bin ein netter Kerl, das weiß ich. Aber nu' mal weiter. Vom Kurhaus rat' ich ab. Das ist nichts für uns. Wir müssen Rücksicht nehmen. Aber ich kenne hier ein kleines Restaurant, wo uns niemand sieht. Dort finden wir alles, was wir brauchen: Gaisblattlaube . . . ein delikates Schweinevesper und auch wohl ein Gläschen Sekt. Gnädigste, um Himmels willen keinen Korb."

Und Gutermund führte seine Dame nach dem „Hecht". Gerade wie ein Triumphator kam er sich auf diesem Wege vor. Wie ein Triumphator über stolze Frauenherzen und wie ein Triumphator über seinen Feind. Die Abrechnung — hatte er dem Rittgen-Schnösel heut' gesagt — behielte er sich vor. Nun rechnete er mit Rittgen ab und holte sich die Bezahlung von den Lippen seiner Frau.

Aber noch war es nicht so weit. Die Schlanke schien durch die Gutermundsche Wahl nicht sehr erfreut. Sie blieb am Eingang stehen und sagte: „Bitte, gehen Sie nur vor und sehen Sie zu, ob auch die Laube frei ist. Ich komme nach."

Doch Gutermund hatte das Gefühl, daß ihm sein Glück entschlüpfen könne. 'N ganzer Esel wär' er, wenn er vorging. Also log er: „Gnädigste, die Laube ist von mir bestellt. Ich soupiere meist hier und habe sie daher ein für allemal reserviert. Kommen Sie nur ruhig mit. Und wenn es Ihnen peinlich sein sollte, vorne durch's Lokal zu gehen, so benutzen wir den Garteneingang. Ich kenne mich hier aus."

„So, nun bitt' ich, Platz zu nehmen," machte Gutermund dann in der Laube die Honneurs. „Hier, bitte, Gnädigste . . . da nicht? Dann also bitte hier. Schön." Gutermund hatte volles Verständnis dafür, daß die junge Frau sich mit dem Rücken nach dem Eingang setzte. „Und nun ein Gläschen Sekt. Ich ruf' den Kellner."

„Ja . . .," sagte die Hübsche. „Aber wirklich nur ein Gläschen. Ich habe nicht sehr lange Zeit. Man erwartet mich im Kurhaus."

„I, das ist schade, Gnädigste. Na, wir woll'n mal seh'n. Erst 'n Schluckchen Sekt. Das andere findet sich. Also Prösterchen!" Und Gutermund erhob sein Glas, ließ es leise gegen das von seiner Dame klingen und sah ihr mit einem wahren Flammenblick in die Madonnenaugen.

„Wenn Sie solche Augen machen, seh'n Sie aus, wie 'n Mops, der nach der Wurst schnappt," wurde über diesen Blick quittiert. „Aber nun erzählen Sie mal, wo liegt denn Ihre Klitsche?" ...

Fortsetzung folgt.

Lobe-Theater.

Sonnabend z. 1. Male u. folgende Tage 8 Uhr:
„Cyrano von Bergerac"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Der Kreidekreis"
Mittwoch nachm. 3½ Uhr:
„Die Geschwister" und „Apostelspiel"

Thalia-Theater.

Sonnabend z. 1. Male und folgende Tage 8 Uhr:
„Scampolo"
Sonntag nachm. 3½ Uhr
„Kabale und Liebe"

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
Gastspiel **Elli Leux**
Auftreten **Walter Jankuhn**
„Der Clown"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Zum 100. Male
„Mädi"

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 8¼ Uhr:
Alraune
nach dem bekannten viel umstrittenen Roman von Hanns Heins Ewers
Titelrolle: **Elfriede Mertens**
In Szene gesetzt von Max Bing

Liebich-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Adrian Singels
10 Elefanten
!! Zum 1. Male in Europa !!
Brüder Rigoletto
u. Schwestern Swanson in ihrer amerik. Schau
Barbette
Das Wunder am Drahtseil und Trapez
Alex Stamer
Der sächsische Komiker
Elli und Kati Bitter
Prima-Ballerinen vom Palace-Theater, New-York
Karl Edler
Der rätselhafte Redner
Will Cummin
Komischer Jongleur
Andréa und Théo
Exzentrisch-akrobatische Tanzneuheit
Werner Amoros-Comp.
Ein phantastischer Studentenulk
Arthur Klein
-Familie
Das explodierende Motorrad"

Gaststätte Adler.

Brockau — Bahnhofstraße 5
Jeden Sonntag:
Neue Musik **Jazz** Neue Musik
Original-Jazzband.
Eisbein-Essen.
Es ladet ergebenst ein **Gust. Weigelt**

Adolf Baum's Festsäle.

Jeden Sonntag:
Vornehmer Tanz.
Angenehme Gesellschafts-Zimmer
Bundeskegelbahn :=: Eisbeine
Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**
Telefon: 40834.

Hielscher's „Volksgarten".

Heute sowie jeden Sonntag:
2 Kapellen **TANZ** 2 Kapellen
Eintritt frei.
Jeden Sonntag:
Eisbeine.
Empfehle meinen kleinen Saal zu Hochzeiten und kleinen Festlichkeiten.
Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Gardinenspanner

liefert
Paul John,
Oschinskyhaus - Carlowitz.

Persil für Wollwäsche

Schon in kalter Lauge erzielen Sie einen ausgezeichneten Erfolg.

Provinziallandtags- und Kreistagswahlen in Carlowitz.

Die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen für Carlowitz finden in der evangelischen Schule und zwar diesmal in den beiden Klassen im 1. Stock des Schulhauses statt.

Wie bereits bekannt gegeben, findet die Wahlhandlung am 29 November von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmit ags statt

Die Wahlvorstände bestehen aus nachstehend genannten Herren:

A. Bezirk 20 I.

Wahlvorsteher: Amts- u. Gemeindevorsteher Schnier.
Stellvertreter: Schöffe Bruno Kobel.
Beisitzer: Architekt Hermann Krüger, Fabrikbesitzer Max Strahl, Maurermeister Robert Raschke, Arbeiter Paul Gebel, Gemeindekassenrendant Gustav Glatzer, Oberpostsekretär Johann Schwierskott, Bürohilfsarbeiter Paul Beck, Oberstadtsekretär Friedrich Neubert, Direktor Adolf Rosenblum.

B. Bezirk 21 II.

Wahlvorsteher: Betriebsingenieur Alfred Berger.
Stellvertreter: Metalldreher Wilhelm Bartscht.
Beisitzer: Zeichner Bernhard Winkler, Rentier Gustav Kranz, Architekt Georg Kuder, Baumschulenbesitzer Wilhelm Guder, Obergärtner Paul Hübner, Gastwirt Richard Scholz, Schmied Paul Morawe, Geschäftsführer Artur Fuhrmann.

Carlowitz, den 25. November 1925

Der Gemeindevorstand.

Provinziallandtags- und Kreistagswahlen in Brockau.

Am Sonntag, den 29. November 1925, Vorm. 9 Uhr bis 6 Uhr Nachm. findet in nachstehenden Bezirken die Wahl zum Provinziallandtag- und Kreistag statt. Die Wahlhandlung ist öffentlich. Es sind fünf Wahlbezirke gebildet.

Brockau I umfaßt:

a) Gutsbezirk Brockau b) aus dem Gemeindebezirk Brockau: 1. Hauptstraße, 2 Schulstraße, 3. Walterstraße mit Mühlberg, 4. Bahnhofstraße, 5. Kirchstraße, 6 Pfarrhaus und Schulhaus Wahlvorsteher: Inspektor August Schubert in Brockau. Stellvertreter: Medizinalpraktikant Johannes Förster in Brockau. Wahlraum: Baum's Gasthaus in Brockau, Hauptstraße 1.

Brockau II umfaßt:

1. Große Kolonieстraße, 2. Kleine Kolonieстraße, 3 Wehrmannstraße 1a bis 2b, 4. Feldstraße mit Baracken. Wahlvorsteher: Werkstättenvorsteher: Gustav Baumgart in Brockau. Stellvertreter: Rangiermeister a. D. Traugott Stephan in Brockau. Wahlraum: Gasthaus Mende in Brockau, Gr. Kolonieстraße 4.

Brockau III umfaßt:

1. Liereѕstraße, 2. Wehrmannstraße 3a bis 10 u. Grothe, 3. Parkstraße, 4. Parkplatz, 5. Ahornweg, 6. Grüner Weg, 7. Baumschulenweg, 8. Scholz'sche Ansiedelung, Benkwitzer-Allee. Wahlvorsteher: Werkhelfer Hermann Freyer in Brockau. Stellvertreter: Maschinenmeister a. D. Matthäus Hudalla in Brockau. Wahlraum: Gasthaus zur guten Laune in Brockau, Benkwitzer-Allee 1.

Brockau IV umfaßt:

1. Güntherstraße, 2. Gartenstraße, 3. Personenbahnhof, 4. Rangierbahnhof mit Uebernachtungslokal, 5. Wasserwerk, 6. Breslauerstraße 1 bis 4. Wahlvorsteher: Eisenbahninspektor Hermann Liebelt in Brockau. Stellvertreter: Mittelschullehrer Joseph Liehr in Brockau. Wahlraum Schirdewan-Ausschank in Brockau, Breslauerstraße 2.

Brockau V umfaßt:

1. Breslauerstraße 5 bis 45, 2. Heydebrandstraße, 3. Hatzfeldstraße. Wahlvorsteher: Reserve-Lokomotivführer Karl Scholz in Brockau. Stellvertreter: Oberschaffner a. D. Max Hiersemann in Brockau. Wahlraum: Volksgarten Hielscher in Brockau, Hauptstraße 12.

Anträge auf Ausstellung von Stimmscheinen sind bis spätestens den 27. November 1925 beim Gemeindevorstand einzureichen. Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Wahl teilnehmen

Gewählt wird mit Stimmzetteln in amtlich gestempelten Umschlägen. Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge. Der Wahlberechtigte bezeichnet durch ein Kreuz oder in sonst erkennbarer Weise, welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will. Der Wahlberechtigte darf auf dem Stimmzettel nur einen Wahlvorschlag zu diesem Zwecke ankreuzen, oder in sonstiger Weise erkennbar machen, anderenfalls ist der Stimmzettel ungültig

Die amtlich hergestellten Stimmzettel werden im Wahlraum ausgegeben. Andere Stimmzettel dürfen im Wahlraum weder ausgelegt noch verteilt werden. Zutritt zum Wahlraum hat jeder Wähler. Ansprachen darf niemand darin halten. Nur der Wahlvorstand darf über das Wahlgeschäft beraten und beschließen.

Zur Stimmabgabe zugelassen sind nur Personen, die in das Wählerverzeichnis eingetragen sind, oder im Besitz eines Wahlscheines sind.

Der Wähler, der seine Stimme abgeben will, nimmt einen abgestempelten Umschlag und einen Einheitsstimmzettel aus der Hand der Person, die der Wahlvorstand in der Nähe des Zugangs zum dem Nebentische aufgestellt hat Er begibt sich sodann zu dem Nebentisch, um dort seinen Stimmzettel in den Umschlag zu stecken. Er tritt sodann an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald sein Name im Wählerverzeichnis aufgefunden ist, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt. Bei Abgabe des Umschlages ist die vom Gemeindevorstande jedem Wähler zugesandte Wählerkarte als Ausweis mitzubringen.

Brockau, den 19. November 1925.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Sport-Anzüge 63.—, 58.—, 48.— 33.— Mark
Lodenmäntel 48.—, 36.—, 24.—, 19.75 „
Windjacken 21.—, 18.50 16,50, 12.50, 10.— „
Breeches-Hosen 14.50, 12.50, 9.75, 4.45 „
— Vorzeiger dieses 5% Rabatt. —
Wilhelm Knauerhase
Breslau 1 — 16 Kupferschmiedestraße 16
vis-á-vis-Mamlok.

Plüsche — Krimmer
Slinks — Lammfell
Astrachan . . . Meter 6.50 M.
Mantelstoffe . Meter 3.50 M.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
M. Tichauer,
BRESLAU, Schmiedebrücke 60.
Wiederverkäufer erhalten Extra-Rabatt

Pfadfinder-Räder
Versand nur gegen Nachnahme.
Herrenräder M 65. 68.— 72.— 85.—
Damenräder M. 72.— 76.— 80.— 96.—
mit Freilaufzahnkranz M. 3.50 Aufschlag.
mit Freilauf u. Rücktrittbremse M 14.— Aufschlag.
Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen u. leiste für jedes Rad eine schriftl. 2jähr. Garantie gegen Rahmen- u. Gabelbruch
Fahrrad-Mäntel M. 2 95 3.65 3.95 4 80
Fahrrad-Schläuche M. —.95 1.35 1.65
Verlangen Sie sofort **kostenlos** ausführlich. Katalog über Nähmaschinen, Musik- und Spielwaren
Emil Levy, Hildesheim

Conditorei u. Café Curt Prescher.

Telefon: Ohle 2636.
Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag:
Musikalische Unterhaltung.
Sonntag auch Nachmittags Konzert.
Es ladet ein **Kurt Prescher.**

„Restaurant zum Lindenhof",

Sonntag, den 29. November abends 6 Uhr:
Eisbein-Essen.
Musikalische Unterhaltung.
Es ladet ergebenst ein
P. Michalik und Frau.

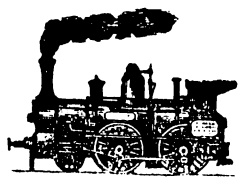
Gasthaus „Zur guten Laune."

Heute und jeden Sonntag
Eisbein-Essen.
Es ladet ergebenst ein
Hermann Scholz u. Frau.

Naumann

Nähmaschinen
nähen vor- und rückwärts
sticken
stopfen
sind leistungsfähig und zuverlässig
erstklassig.
deutsches Fabrikat
Teilzahlung gestattet.
Alfred Schlesinger,
Breslau,
Schmiedebrücke 29a
Tel. R. 6864 u. O. 6260

Möbel!
H. Feige
Breslau,
Neumarkt 12
1. Etage.
Jede Lieferung eine Empfehlung.



Taschenfahrplanbücher
für
Reichsbahndirektionsbezirk
Königs - Kursbuch
2,00 Mk
Breslau-Oppeln
Stück 65 Pfg.
Brockauer Taschenfahrpläne
Stück 15 Pfg.
empfiehlt
Dodeck's Buchhdlg.

Bettfedern, Daunen

Inletts, Bettwäsche
Damenwäsche, Handtücher
Anfertigung von Daunendecken in beliebigen Mustern
empfiehlt zu billigen Preisen.
E. Liebich, geb. Köhler
Bettfedern und Wäschehaus
Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 1a, 1. Etg.
(Aeltestes christliches Bettfedergeschäft am Platze)
— Bequeme Zahlungsbedingungen —

A. Kapst, Breslau, Klosterstrasse 67
Herren- und Knaben-Garderobe, Berufskleidung, Schnittwaren, Trikotagen, Strickwolle, Gardinen in großer Auswahl.

Brockau. — Sterbefälle: Lokomotivführer außer Dienst Hermann Hoffmann, 67 Jahre alt, Brockau. — Aufgebote: Arbeiterin Ella Kirsch, Groß-Tschansch und Arbeiter Richard Reichelt, Hartlieb. — Eheschließungen: Scharwerker Albert Reimelt, Brockau und Agnes Kische, ohne Beruf, Jäschgüttel. Inspektionsbeamter Richard Flechtner, Breslau und Elsa Hoffmann, ohne Beruf, Brockau. Monteur Karl Bertram, Brockau und Hausangestellte Emma Rausch, Brockau

* **[Chausseesperrung]** Die Breslau—Schweidnitzer Chaussee wird an der Grenze zwischen dem Stadt- und Landkreise Breslau in 150 Meter Länge vom 30. November bis 19. Dezember d. J. halbseitig gesperrt.

* **[Polizeiliche Meldung]** Eine Henne ist zugelaufen. Näheres im Rathaus, Zimmer 6.

* **[Klassenlotterie.]** Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 26. (252.) Preußische Lotterie muß planmäßig zur Vermeidung des Anspruchsverlustes bis spätestens Freitag, den 4. Dezember, unter Vorlegung der Vorklassenlose geschehen.

* **[Achtung Billionäre!]** Die Billionenscheine der unseligen Inflationszeit verfallen, wenn sie nicht bis zum 30 November 1925 bei den Banken eingelöst werden — Nach diesem Termin ist ein Umtausch nur noch bei der Reichsbank in Berlin direkt möglich.

☐ **Der Hochzeitsprophet** (Zum Andreastag am 30. November.) Der heilige Andreas war ein Bruder des Apostels Petrus und einer der zwölf Jünger. Er machte sich um die Ausbreitung des Evangeliums verdient und starb den Märtyrertod. Weshalb er eigentlich der Schutzheilige aller Ehelustigen geworden ist, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Sein Tag, der 30. November, und die vorhergehende Nacht spielen aber für Heiratslustige eine große Rolle. Der Eheprophezeiung der Andreasnacht dienen gewisse Dinge als gute Helfer: der Spiegel, die Bettstelle, der Gartenzaun und noch manches andere. Die Ehelustige muß um Mitternacht die Stube ausfegen, und zwar nach einem Spiegel zu, der gegenüber einer Türe hängt. Sieht sie nun im richtigen Augenblick in den Spiegel, so erscheint darin das Bild des Zukünftigen. In der Andreasnacht muß ein Mädchen die Bettstelle dreimal mit der großen Zehe kräftig treten und dabei den Spruch murmeln: „Ach lieber Sankt Andreas, laß mir erscheinen, den Herzallerliebsten meinen, in seiner Gestalt, mit seiner Gewalt, wie er mit mir vor dem Altar steht." Der Zukünftige erscheint dann, wenn auch nicht immer persönlich, so doch im Traume. Der Andreaszauber ist heute meist eine harmlose Spielerei geworden, wenn auch heimlich noch viele Mädchen daran glauben wie an Kartenlegen, Bleigießen und ähnliches.

* **[Revue „Kreuz und Quer" in Brockau!]** Heute abend um 8 Uhr veranstaltet die „Gemeinschaft Deutscher Bühnenkünstler" im Etablissement Meude einen originellen Abend, bei dem Jeder auf seine Rechnung kommen dürfte. Im Rahmen des Kabarettprogrammes werden auftreten: Der bekannte Dichter und Schriftsteller Starnburg-Stargardt, die entzückende Tänzerin Lola Klemm, der populäre Chansonier und Conferencier Harry Heß, die Vortragsdiva Alies Speyer, der Lachsalven auslösende Komiker Rolf Rodi, der konkurrenzlose Bauchredner Hellmut Winter und — last not laest! Mister Oldenburg, die telepathische Weltsensation. Nach dem Kabarettprogramm geht das neueste Bühnenwerk von Starnburg-Stargardt, betitelt „Die hysterische Cleo", in Scene; dieses amüsant-pikante Spiel hat in allen Städten einen beispiellosen Erfolg erzielt. Nachher: Ball! Tombola! Ueberraschungen!! Dieses gute und reichhaltige Programm sollte Keiner versäumen, noch dazu die Eintrittspreise äußerst niedrig bemessen sind. (Eintritt inkl. Ball von 90 Pfennigen an!) Vorverkauf: Buchhandlung Dodeck.

* **[Evangelisch-Kirchliches.]** Mit dem morgigen Sonntag schließt die ordentliche Kirchenvisitation in der Brockauer evangelischen Gemeinde durch den Stadt-Dekan Spaeth. Die Gemeindeglieder sind nochmals besonders zu dem Visitationsgottesdiensten um 9 Uhr eingeladen, deren Kinder zum Jugendgottesdienst. Wir verweisen auf die kirchlichen Nachrichten.

* **[Mitteilungen der Borromäus-Bibliothek.]** Diese Woche findet kein Büchertausch statt.

* **[Vaterländischer Frauenverein Brockau.]** Montag, den 31. November, findet in der „Guten Laune" die fällige Monatsversammlung statt.

* **[Verein der Ruhestandsbeamten.]** Die Monatsversammlung am 2. Dezember fällt aus, dafür findet eine Weihnachtsfeier abends 8 Uhr in Mendes Lokal statt. Außer Ansprachen, Gesangsvorträgen usw. wird auch ein Theaterstück „Des Pensionärs Weihnachtsabend" über die Bretter gehen. Der Ueberschuß ist dem Wohltätigkeitsfonds des Vereins zugedacht. Gäste willkommen.

* **[Verein ehemaliger Artilleristen.]** Am Dienstag, den ersten Dezember 1925, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal beim Kameraden Kolley (Kanonenecke) die statutengemäße Monats-Versammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, welche in der Sitzung bekannt gemacht wird, ist vollzähliges Erscheinen der Kameraden erwünscht.

* **[„Kriegsverletzten-Vereinigung" der Kameraden-Vereine Brockau.]** Laut Versammlungsbeschluß vom 4. November 1925 ist der Versammlungsabend nicht mehr jeden 1. Mittwoch nach dem Ersten, sondern jeden 2ten Montag im Monat und bitte alle dienstfreien Kameraden am 14. Dezember zur Versammlung zu erscheinen, da wir wichtige Punkte zu besprechen haben u. a. den Weihnachts-Familienabend.

* **[Turnverein Friesen.]** Sonntag, den 29. November, vormittag 11 Uhr, findet für die Teilnehmerinnen des Säuglingspflegekursus eine Führung durch das Städtische Säuglingsheim in Breslau (Schulstraße 13 c, hinter der Kaiserbrücke) statt. Auch solche Mitglieder des Vereins, die sich an dem Kursus nicht beteiligt haben, sind zu dieser Besichtigung durch die Kreisjugendpflegerin herzlich eingeladen. — Am gleichen Sonntag, 10½ Uhr, Kreisübungsstunde für Frauen in der Vorwärtshalle unter Kreuschner, die bereits der Vorbereitung des Schlesierturnens 1926 in Neiße dient. Daher ist Teilnahme unbedingt erforderlich.

* **[Radfahrer-Verein „Adler" 1913 Brockau.]** Morgen, Sonntag, vormittag 9 Uhr findet im Restaurant „Zur Börse" der diesjährige Herbstgautag statt. Außer den Stimmführern des Vereins ist es auch jedem Bundesmitgliede gestattet, sich einmal über die Vorkommnisse im Gau 29 zu unterrichten. Alle Teilnehmer benützen den Zug 8^{38} Uhr. — Sonntag Abend allgemeiner Stammtisch im Vereinslokal und wäre es sehr wünschenswert eine starke Beteiligung an demselben zu sehen. Die Theaterprobe findet ebenfalls am genannten Tage statt und bitten wir sämtliche Spieler um pünktliches Erscheinen. Gäste bei allen Veranstaltungen des Vereins herzlich willkommen.

* **[Erster Brockauer Radfahrer Verein 1911 e. V.]** Am Sonntag, den 29. November, vormittag 9 Uhr findet im kleinen Saale des Restaurants „Zur Börse", Breslau, Graupenstraße, der diesjährige Herbstgautag statt. Die Herren Delegierten benützen den Zug ab Brockau 8^{38} Uhr. — Dienstag, den 1. Dezember findet die nächste Monats-Hauptversammlung statt. Die Mitglieder werden der wichtigen Tagesordnung wegen gebeten so zahlreich wie möglich zu erscheinen. Ab 5 Uhr findet der übliche Damenkaffee statt, zu welchen alle Damen des Vereins herzlich eingeladen werden. — Jeden Mittwoch und Donnerstag Training der Reigenfahrer. Es ist Pflicht eines jeden Fahrers pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen.

* **[Evangelischer Arbeiterverein Brockau.]** Am Montag, den 7. Dezember findet die fällige und letzte Monatsversammlung in diesem Jahre statt. Um den Geschäftsabschluß am 31. Dezember möglichst dem Kassierer zu erleichtern werden die Mitglieder ersucht die noch restlichen Beiträge zu begleichen. Mitglieder, welche länger als 3 Monate mit den Beiträgen im Rückstande sind, müssen in der Liste gestrichen werden. — Es wird nochmals an die Weihnachtseinbescherung der Kinder am 19. Dezember erinnert. Der einmalige monatliche Beitrag, welcher von jedem Mitgliede laut Versammlungsbeschluß erhoben werden soll, geht so spärlich ein, daß es kaum möglich sein wird unseren Kleinen die Freude zur Einbescherung zur Geltung zu bringen. Freiwillige Gaben werden herzlich entgegen genommen.

Rothkretscham. (Kreiswohlfahrtshaus Klein-Tschansch) Im Kreiswohlfahrtshause in Klein-Tschansch (Rothkretscham) ist seit 1. Mai d. J. unter Leitung einer geprüften Hebammenschwester ein Ledigheim errichtet worden, in dem obdachlose Mütter, die aus der Entbindungsanstalt entlassen sind, mit ihren Säuglingen, die sie selbst stillen wollen, vorübergehend Aufnahme finden können. Das Heim bietet für 8 Mütter und 10 Kinder Unterkunftsmöglichkeit. Die segensreiche Einrichtung hat sich bewährt.

Rothsürben. Vor dem Breslauer Amtsgericht hatte sich die Arbeiterin Anna Grützner aus Rothsürben wegen Unterschlagung einkassierter Zeitungsgelder zu verantworten. G., die für eine größere Tageszeitung als Zeitungsträgerin beschäftigt war, hatte einen großen Teil der eingezogenen Bezugsgelder für sich verwendet. Sie wurde dafür zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Monate beantragt. — (Trichinenschau). Der Kriegsverletzte Arthur Thiem in Rothsürben ist als Fleischbeschauer und Trichinenschauer für die Ortschaften Weigwitz, Münchwitz, Oberwitz, Boguslawitz, Barotwitz, Bismarksfeld, Jerasselwitz, Mellowitz und Jerschnocke, und als Stellvertreter für den Bezirk Rothsürben unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs bestellt worden.

Hinweis. Gegen Krankheit, Siechtum und Altern kann man sich schützen wenn man den in dieser Nummer beigelegten Prospekt beachtet und sich kostenlos von Dr. med. H Schulze G. m. b. H, Berlin W. 62, eine Probeschachtel „Fregalin" senden läßt.

Vermischte Drahtnachrichten vom 27. November.

Schutz historischer Denkmäler.

Berlin. Aus der Antwort des Ministers für Landwirtschaft auf eine Kleine Anfrage im Preußischen Landtag, in der über angebliche Vernichtungen und Beschädigungen von Hünengräbern bei Kultivierungsarbeiten Beschwerde geführt wurde, entnimmt der amtliche Preußische Pressedienst, daß der Minister Anweisung gegeben hat, alle historischen Denkmäler möglichst vor Zerstörung zu schützen.

Kammergerichtsentscheidung in Aufwertungsfragen.

Berlin. Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt einen Beschluß des 1. Zivilsenats vom 15. Oktober d. Js. bekannt, in dem es heißt: Eine in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 erteilte Löschungsbewilligung ist eine ausreichende Löschungsunterlage selbst dann nicht, wenn sie über eine Zahlung der Hypothekenforderung nichts enthält. Es bedarf vielmehr der Beibringung ergänzender Unterlagen. Solche sind der Nachweis eines ausdrücklichen Aufwertungsverzichts oder bei bereits abgelaufener Anmeldefrist eine Bescheinigung der Aufwertungsstelle über die Nichtanmeldung.

Kartell des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Berlin. Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern des Wirtschaftslebens und der Ministerien, der Rechtsprechung und der Wissenschaft hielt die Kartellstelle des Reichsverbandes der Deutschen Industrie einen Kartelltag ab, an dem etwa 600 Personen teilnahmen. Die Tagung hatte den Zweck, das Kartellproblem nach den verschiedensten Seiten hin durch eingehende Aussprachen zu klären. Zu Beginn verwies der stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Frowein, der die Verhandlungen leitete, auf die Verwirrungen hin, die in der Beurteilung des Kartellwesens herrschen. Ihr Zweck sei die Ordnung des Marktes. Dies treffe auch auf die Preiskartelle zu, die sich jedoch nicht auf die Hauptgebiete der Lebenshaltung erstrecken.

Gegen die Tanz- und Ballvergnügen.

München. Die bayerische Staatsregierung erläßt angesichts der zahlreichen Tanzvergnügungen und rauschenden Festveranstaltungen trotz der harten Wirtschaftskrise einen dringenden Aufruf, in dem es u. a. heißt: Die Glücklichen, die noch in der Lage sind, Mittel für andere Zwecke als für die Bedürfnisse ihrer unmittelbaren Lebensnotdurft freizumachen, seien eingedenk der Not ihrer Mitmenschen und der öffentlichen und privaten Wohltätigkeitsanstalten, die unter schwierigsten Verhältnissen darum ringen, ihr segensreiches Wirken fortsetzen zu können. Die bayerische Staatsregierung appelliert daher an die sittliche Pflicht der Bevölkerung aller Kreise, sich in ihrem ganzen Verhalten der schweren Notlage, in der wir uns befinden und die in den nächsten Monaten aller Voraussicht nach sich noch steigern wird, anzupassen.

G. A. Opelt, Breslau I, 18 Junkernstrasse

Gegr. 1812

Knöpfe, Kurzwaren, Posamenten, Tressen, Besätze, Stickereien, Kleider-Garnierungen und Hutschmuck, Blumen, Strass-Ornaments, sämtliche Schneiderei-Bedarfs-Artikel.

Für Handarbeiten: Stick- und Häkel-Garne, Seiden, Wolle und Perlen.

Passende und nützliche

Weihnachts-Geschenke:

Nähkasten und Nähzeuge, Taschenbügel, Gürtel, Handschuhe, Strumpfbänder, Hosenträger, Kragenschoner, Kragen- und Manschettenknöpfe.

Ausserordentlich billiges Weihnachts-Angebot:

Damen-Strümpfe

Prima Seidenflor schwarz und farbig, II. Wahl Paar	1.50	**Extra prima Seidenflor** fehlerfrei, schwarz und farbig Paar	1.75
Künstliche Seide feine dichte Qualität, moderne Farben . . Paar	2.95	**Reine Wolle** schwarz u. farbig . Paar 3.50 und	2.95
Seidenflor mit Seide jaspiert feinste Qualität, fehlerfrei . . Paar	3.75	**Wolle mit Seide jaspiert,** Feine Qualität . . . . . Paar	3.95

Herren-Socken

Baumwolle gute Qualität, fehlerfrei, schöne Muster Paar 0.95

Musterpaare Seidenflor, Kunstseide usw,, nur beste fehlerfreie Qualität, eleg moderne Muster. . . . . Paar 2.25

Kinder-Strümpfe

1×1 Seidenflor, prima Qualität, II. Wahl in modernen Farben, Grösse 1—5 . . Paar 1.95 Grösse 6—11 Paar 2.25

Damenschlüpfer, Sportstutzen, Kindergamaschen u. Handschuhe beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

Auf sämtliche farbigen tramaseidenen Damen-Strümpfe 20% Rabatt.

Carlowitz

Zum Plätten

feiner Herrenwäsche empfiehlt sich

Frau P. Krause,

Carlowitz, Schulstr. 23

Heimarbeit leichte, vergibt nach jedem Ort. Vital, Sachsenhausen 117, bei Berlin.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen danken herzlichst

Brockau-Breslau, den 26 11. 1925

Johanna Hoffmann und Kinder.

Am 27. November, abends ¾7 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser herzensguter Sohn, unser innig geliebter Bruder, Schwager, Cousin und Onkel

Paul Scholz

im Alter von 25 Jahren 9 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Brockau, den 28. November 1925

Paul Soholz und Frau Ernestine, geb. Büttner als Eltern

Fritz Scholz
Gertrud Scholz } als Geschwister

nebst Schwager und Schwägerin.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Dezember, nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause Güntherstraße 5 statt.

Traueranzeigen fertigt in kürzester Zeit an Buchdruckerei **Dodeck.**

Tischhoff

Breslau, Ring 43

Weihnachts-Verkauf

Crêpe de Chine ca. 100 cm breit	6.50	**4.90**
Eolienne, Seide mit Wolle, ca. 100 cm breit . .		**5.50**
Crêpe Marocaine Seide m. Wolle, ca. 100 cm br.		**5.90**
Messaline, farbig, reine Seide, ca. 42 cm breit . .		**1.95**
Helvetia, reine Seide, ca. 85 cm breit		**3.75**
Taffet, schwarz, ca. 89 cm breit		**4.45**
Messaline, schwarz und farbig, ca. 84 cm breit .		**4.75**
Kunstseidenmarocaine, schwarz, braun ca 90 cm breit . . .		**3.60**
Taffet, farbig, ca. 85 cm breit	6.40	**4 90**
Bastseide écru, reine Seide, ca 80 cm breit .		**3.15**
Twill, bedruckt reine Seide, ca 90 cm breit . . .		**4 50**
Shantung, farbig, ca 80 cm breit		**4.90**
Kunstseide écru, für Futter, ca. 80 cm breit . .		**2.65**
Kunstseidentrioot, ca. 140 cm breit		**3.75**
Waschsamt, in vielen Farben, 70 cm breit . . .		**3.25**
Köper-Velvet, schwarz und farbig, 70 cm breit .		**6.90**

Kleidercheviot, schwarz, braun, grün, rot, marine ca. 110 cm breit		**1.45**
Alpacca, fein gestreift für Kleider, doppelt breit .		**1.90**
Mousseline, bedruckt, reine Wolle		**2.10**
Blusenstreifen, reine Wolle, 70 cm breit . . .		**2.50**
Foulétuch, reine Wolle ca 70 cm breit		**2.65**
Kleiderschotten- u. -Streifen, ca 105 cm br.		**2.65**
Schotten, reine Wolle, ca. 105 cm breit		**3.25**
Gabardine, reine Wolle, 130 cm breit		**4.85**
Kostümstoffe, engl. Geschmack, reine Wolle, 130 cm breit		**6.75**
Baumw. Mousseline, bedruckt .	0,90 0,75	**0.60**
Leinenzephir, glatt und gestreift, 70 cm breit . .		**0.75**
Schweizer-Voil-Voile, glatt, 110 cm breit	1,75	**1.65**
Crêpe-Marocaine, glatt, mod Farben, ca. 100 cm br.		**1.65**
Voil-Voile, bedruckt, 100–115 cm. breit		**1.75**
Crêpe-Marocaine, bedruckt, ca. 100 cm breit .		**1.95**
Foulardine, bedruckt, ca. 100 cm breit		**2.35**

Lichtspielhaus Brockau.

Freitag und Sonnabend:

Der mit Spannung erwartete Schlussteil des Films

Das indische Grabmal

oder

Der Tiger von Eschnapur.

Uebertrifft an Spannung und Schönheit den 1. Teil. Kurze Wiederholung des Inhalts, daher für Jeden verständlich.

Dazu **Leo Peukert** in

Professor Rehbein will tanzen.

Sonntag und Montag:

Der Herr auf Mortons Schloss

Ergreifendes Filmdrama aus dem Leben des letzten Sprosses eines uralten schottischen Edelhauses, der über unschuldige Frauenherzen seine dämonische Macht erbarmungslos ergehen läßt.

Dazu:

Der verliebte Teddy

Lustspiel in 3 Akten mit **Paul Heidemann.**

Brockauer!

Das Ereignis!

● **Heute** ●

Sonnabend, den 28 November, abends 8 Uhr

im **Etablissement „Mende"**

Einziges Gastspiel

der

Gemeinschaft Deutscher Bühnenkünstler.

Zur Aufführung gelangt die sensationelle Kabarett- und Konzert-REVUE

„Kreuz und Quer".

Nach der Vorstellung:

BALL!

Tombola! Überraschungen!
Chaplin-Jazz Band.

Eintrittskarten von 90 Pfg. an, an der Abendkasse und im Vorverkauf in E. Dodeck's Buchhandlung

---

Hielscher's „Volksgarten".

Sonnabend sowie jeden Sonntag:

Eisbein-Essen.

Ab Montag, den 30. November:

Gänse- und Enten-Preis-Billardspiel.

Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Einführungshalber senden wir Ihnen gratis eine ausführliche astrologische Beschreibung über

Ihr Schicksal im Jahre 1926

betr. Liebe, Ehe, Beruf, Vermögen, Reise usw
— Hochinteressant! — — Verblüffend! —
Kein Wahrsageschwindel!
Naturwissenschaftliche Untersuchung.
Viele Anerkennungen aus allen Kreisen!
Schreiben Sie sofort unter Angabe Ihres Geburtstages an den **Neukultur-Verlag, Abt. G., Berlin-Schöneberg, Schließfach 40.**
Unkostenbeitrag nach Belieben.
Ausschneiden! Aufbewahren od. weitergeben.

Blütchen

Mitesser, Pusteln, sowie alle Arten von **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge** verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Gustav Konczak,
Drogerie zum Becher.

Junger echter

Zwergrehpinscher

verkauft

Hauptstr. 22, ptr.

Zu verkaufen.

Ein gutes modernes

Landaulet, ein Landauer und ein kleiner Plateauwagen mit Langbaum.

Krzuk, Brockau,
Breslauerstraße 7.

Metallbetten

Stahlmatratz., Kinderbett.
günst. an Priv. Katal. 2239 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Möbel

Spiegel
Polsterwaren
Metallbetten
kompl. Küchen
gegen **bar** oder

5—10 Mk.

wöchentliche,
14 tägige oder monatliche

Teilzahlung.

Auswärts franko.

H. Koch,

Breslau,
Klosterstrasse 14.

Linoleum

sowie sämtl. Artikel zur

Innendekoration

liefern franko jeder Station äußerst preiswert.

In **Teppichen** stets Gelegenheitskäufe.

W. Quintern & Co.
Breslau,
Taschenstrasse

Rheuma,

Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!

Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einfache, aber glänzend bewährte Mittel mir und zahlreichen Patienten geholfen wurde. Ueber 2500 Dankschreiben.
Krankenpflegerin Elise, Friedrichsroda i. Th. S 10.

Preisabbau!

Alter Breslauer 35%	**Ltr 2.40 Mk.**
Weinbrand Verschnitt 38%	**Ltr. 3.— Mk.**
Jam. Rum-Verschnitt 38-40%	**Ltr. 3.20 Mk**
Jam. Rum-Verschnitt 45%	**Ltr. 4.— Mk.**

Edel-Liköre

Cherry Brandy, Allasch, Kümmel, Pfeffermünz, Bergamotte, Chartreuse, Rose, Klosterbitter u. a.
Ltr. 3,40 Mk.

Pa. Weingeist 96% **Ltr. 5 40 Mk.**

Gustav Konczak,
Drogerie zum Becher.

Anzüge :-: Gummimäntel Ulster :-: Paletots

kaufen Sie billig im

Herren-Bekleidungshaus

Rudolf Hänel

33 Breslau, Adalbertstraße 33
Ecke Schwenkfeldstraße

Anfertigung eleganter Maßarbeiten.
Reparaturen.
Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen. Teilzahlung gestattet.

Nachlaß-Sachen.

Militär Mäntel, feldgraue, sowie gewes. Berliner Straßenbahner-, Beamten-, Winter-, Flausch- u. Tuchmäntel, geeignet f. **Wächter, Aufseher, Fuhrleute, Kutscher** etc. S. I für große starke Personen v. 30 Mk. an, S. II für kräft. Mittelpersonen passend v. 24.— an, S. III f. kleine Männergrößen passd. v. 20.— an, solche Mäntel geeignet f. Draußenarbeiter 12.— 13 — 14 — je nach Größe. **Gewes. Berl. Straßenbahner Beamten Winter Arbeitsjoppen, Röcke** sowie gebr. **feldgr. Mil. Röcke** S. I wenig getragen u. umgearbeitet 15.— 16.— 17.—, S. II sehr gut erhalten und umgearbeitet 12.— 13.— 14.—, S. III gut instandgesetzt 7.— 8.— 9.—. **Straßenbahner-, Beamten- u. Militär-Röcke, Blusen,** unausgebessert 4.— 5.— 6.—. Passende Flicke zum Ausbessern werden gratis zugegeben Gebr. Tuchhosen sowie Mil. Stiefelhosen von 4.— an, gebr. Drillanzüge 4 —, neue feldgraue Drillanzüge 12. . **Feldgr. Kommißtuchhosen** 10.— 11.— 12.—, **reinwollene feldgr. Sonntagshosen** 13.— 14.— 15.—. **Warme Wint. Unterziehwäsche,** Hemd und Hose 6.— 7.— 8.—, gebr. warme Männer Winter-Unterhosen 2.— 2 50 3.—. Gebr. Mil. Bettbezüge mit 2 Keilkissen Ia Friedensware 8.—. Neue Leder-Fausthandschuhe 6 —. **Militär Schaftstiefel** von 14.— an. Starke Mil. Schnürstiefel von 10.— an. **Langschäfter, Reitstiefel** 26.—. **Postenschuhe sowie Zweischnallenschuhe** mit warmer Filzfütterung für Jäger, Wächter, Fuhrleute vorzügl. geeignet 10.—, gebr. Ledergamaschen 4 Mk.

Bei Bestellung Gr. d. Person, Brustumfang, Bundweite, Schrittlänge, bei Schuhzeug Mil. od. Zivilmaß angeben.

Versand per Nachnahme. Bei Nichtgefallen Umtausch

Eduard Koltermann,
Berlin-Lichtenberg, Möllendorfstr. 94/95.

Pfarramtliche Nachrichten.

Evang. Pfarrkirche z. Heiligen Geist in Brockau

Sonntag, den 29. November.
(1. Adventsonntag.)

9 Uhr: Hauptgottesdienst (Kirchenvisitation, Kirchenmusik). Pfarrer Menzke.
Schlußansprache Stadtdekan Spaeth.
Anschließend Beichte und Abendmahl. Pfarrer Menzke.
10½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Menzke und Stadtdekan Spaeth.

Abends 7 Uhr: Gemeinschaftsstunde im Kirchanbau. Alle Gemeindemitglieder sind freundlichst eingeladen.

Donnerstag, den 3 Dezember.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde im Kirchanbau. Pfarrvikar Halle.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 29. November.
(1. Advent-Sonntag.)

7 Uhr: hl Messe und Predigt.
¼10 Uhr: Predigt und Hochamt.
½3 Uhr: Segensandacht.
Mittwoch bis Sonnabend ½7 Uhr: Rorate-Amt.
¼8 Uhr: hl. Messe.
Mittwoch und Sonnabend ¼8 Uhr: Schulmesse für die Volksschüler.
Donnerstag abds 7 – 9 Uhr: Beichte für die Frauen.
Freitag ½7 Uhr: Herz-Jesu-Amt und gemeinsch. hl. Kommunion.
Freitag abends 7—8 Uhr: Anbetungsstunde.
" " 8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht (mit Lesung).
" " 8½ Uhr: Andacht für den Frauen- und Mütterverein.
Sonnabend 5—7 und ½8 Uhr: Beichte für die Männer und Jünglinge.

Freie evangelische Gemeinde Brockau.
(Güntherstraße 21)

Sonntag, den 29. November.
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht. Pred. Kuwatsch.
Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule.
Nachm. 3 Uhr: Versammlung für junge Männer und Mädchen.
Abends 7 Uhr: Oeffentlicher Vortrag für jedermann Pred. Kuwatsch.

Donnerstag, den 3. Dezember.
Abends 7 Uhr: Bibel- und Gebetstunde. Pred. Kuwatsch.

Carlowitz.

Evangelischer Gottesdienst in Carlowitz.

Sonntag, den 29. November.
9¼ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrvikar Gräser.
5 Uhr nachm.: Adventfeier des Kindergottesdienstes.

Donnerstag, den 3. Dezember.
8 Uhr abends: Bibelstunde. Pfarrvikar Gräser.

St Antonius in Carlowitz.

Sonntag, den 29. November.
6 Uhr: Konventsmesse.
7½ Uhr: hl. Messe mit kurzer Predigt.
9 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachm. 4 Uhr: Predigt, Rosenkranz und hl. Segen.
Wochentags: 5¾ bis 7 Uhr: hl. Messen.

Dienstag, den 1. Dezember.
5¾ Uhr früh: Hochamt und Aussetzung.
6 Uhr abends: Segensandacht.

Freitag, den 4. Dezember.
6 Uhr abends: Segensandacht.

Nr. 141. 29. 11. 25.
Hierzu eine Beilage.